

Ev.=Luth. Gemeinde=Blatt.

Organ der Allg. Ev.=Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

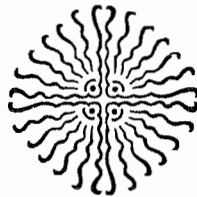
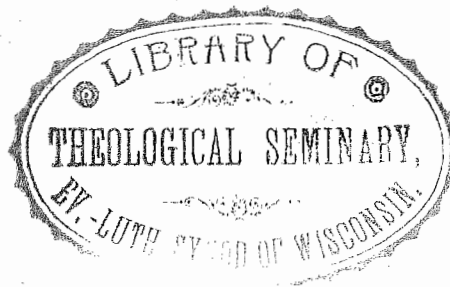
Redigiert von einem Komitee.

205.3

W 75 8

v. 45 - 46

45. Jahrgang, 1910.



Inhaltsverzeichnis.

Allelei Volk	Seite. 153
Altarweihe: in Pine Grove, Wis., 298 — in Waterloo, Wis., 139.	
Ambrosius und Augustinus 116, 132, 149	
Amtsjubiläum: Lehrer F. Wagner (25)	315
— Lehrer V. J. Weigel (25)	139
— Pastor Theo. Bräuer (40)	250
— Pastor Chr. Döhler (25)	251
— Pastor J. Grebe (25)	58
— Pastor W. Ginnenthal (25)	219
— Pastor A. Schlei (25)	12
— Pastor G. Schöwe (25)	187
— Pastor E. Schrader (25)	187
— Pastor A. Spiering (25)	362
— Pastor E. Strube (50)	200
— Pastor Jul. Zuberbier (25)	250
— Prof. Dr. G. Ott (25)	231
Anstalt, aus unserer—in Watertown	282
Anstalt für Schwachsinige in Watertown	185
Band, der letzte	233
Bericht über die Tätigkeit des Kollektanten der Wisconsinynode	26
Besuch, ein — des Turmes zu Babel	311
Beteist du auch für die Obrigkeit?	22
Befehlhem oder East-Aurora?	87
Bibel, die — Gottes Wort	72
Bibelübersetzungen	23
Blut, das — Jesu Christi in moderner Beleuchtung	6
Braut, die—Marcella 36, 52, 68, 84, 101	
Brief von Heidenchristen aus dem dunkelsten Afrika	9
Buddhismus, der — in Japan	218
Chief Chilhuana in Globe	106
Christentum, das — in Japan 292, 307	
Christian Science 71, 86, 103, 118, 134, 151, 166, 229, 261, 273, 294, 309, 325.	
Dank für Alles	24
Danktagungstag, Feier des—in Globe	22
Das hat Gott getan	322
Das Wort sie sollen lassen stahn	120
Delegaten zur Synodalkonferenz	237
Denkmäler, etwas über	69
Der tuts auch	217
Deutschland und der Papst	216
Drei Vorläufer der Reformation	340
Durchstreichen, vom	155
Capteinlegung: in Arcadia, Wis., 266 — in Freedom, Wis., 187 — in Hartland, Wis., 283 — in Gustisford, Wis., 202 — in L. Liberty, Wis., 202 — in Minneapolis, Minn., St. Johannes, 219 — in Norwalk, Wis., 187 — in Toledo, O., 330.	

Ehejubiläum: Adelberg, N. und Gattin (50)	Seite. 27
— Arnold, G. und Gattin (50)	362
— Czamanske, A. und Gattin (50) 189	
— Hartwig, Th. und Gattin (25)	93
— Reijner, J. und Gattin (50)	13
— Schwanz, J. und Gattin (50)	108
— Selchert, N. und Gattin (50)	43
— Zuh, W. und Gattin (50)	378
Ehescheidungsfrage, die	53
Einführungen: Lehrer: Brischhoff, N. in Forest, Wis., 237 — Duin, E. in Waufesha, Wis., 316 — Gadsbarkh, M. in Winona, Minn., 140 — Gagedorn, V. in La Crosse, Wis., 348 — Jäger, J. in La Crosse, Wis., 333 — Krause, E. in Manitowoc, Wis., 333 — Kudart, Th. in Monroe, Mich., 363 — Maas, A. in Lake Mills, Wis., 300 — Malinowski, J. in Wausau, Wis., 348 — Meyer, Alb. in Wautwatsa, Wis., 363 — Müsing, W. in Burlington, Wis., 316 — Schauer, A. in Watertown, Wis., 380 — Schulz, J. in Columbus, Wis., 316 — Strauß, E. in Milwaukee, Wis., Siloah-gemeinde, 316 — Winter E. in Stanton, Nebr. 316. Pastoren: Abelsmann, Joh. in Hatchville, Wis., 157 — Mbrecht, Lgeo. in East Farmington, Wis., 221 — Ager, G. in Wautoma, Wis., 253 — Auerwald, E. in Schleifingerbille, Wis., 316 — Wartke, E. in Jacksonport, Wis., 13 — Brodmann, P. in Waufesha, Wis., 237 — Busack, M. in Bloomer, Wis., 333 — Diehl, G. in Peshtigo, Wis., 237 — Dürr, E. in West Rosendale, Wis., 348 — Ehlert, J. in Goodwin, E. D., 43 — Engel, A. D. in Greenlax, Wis., 60 — Eickmann, A. in Darfur, Minn., 270 — Geiger, G. in Hartland, Wis., 205 — Gaase, A. E. in St. Paul, Minn., Dreieinigkeitsgem., 108 — Genning, J. J. in South Haven, Mich., 285 — Gensel, M. in Shioceton, Wis., 237 — Hönede, W. in Milwaukee, Wis., Bethelgem., 333 — Kaspar, L. in Bonduel, Wis., 43 — Kiviska, M. in Mil-	

waukee, Wis., St. Thomasgem., 108 — Krug, L. in North Parkina, Wash., 158 — Lange, G. in Moiz, Wis., 253 — Lenz, J. in Meadow, E. D., 221 — Lübbert, E. in Gresham, Neb., 43 — Lütke, G. in Phoenix, Ariz., 237 — Mofkus, J. in Scheding, Nebr., 380 — Moussa, G. in Jefferson, Wis., 285 — Otto, E. in Arcadia, Wis., 28 — Pantlov, G. in Cambridge, Wis., 348 — Paustian J. in Barre Mills, Wis., 94 — Ploneit, M. in Alma City, Minn., 253 — Pöschel, J. in Forest, Wis., 13 — Räk, J. in Pleasant Valley, Wis., 189 — Rohr, A. von, in Hartford, Wis., 285 — Rülke, J. in Dowagiac, Mich., 333 — Sauer, Chr. in Oakfield, Wis., 13 — Sauer, E. in Merna, Nebr., 270 — Schaller, A. in Redwood Falls, Minn., 237 — Schlemmer, P. in Winthrop, Minn., 94 — Schöwe, Th. in St. Charles, Minn., 237 — Schulz, P. in Brant, Mich., 270 — Stern, J. in Mansfield, Wash., 316 — Stock, A. in Norwalk, Wis., 205 — Lehmann, J. in Wrightstowntown, Wis., 363 — Weber, P. in Erivih, Wis., 363 — Weber, W. in Hohlsville, Wis., 205 — Wendland, E. in Summerdale, Ma., 285 — Weyland, J. in Grandon, Wis., 270 — Witte, W. in Escanaba, Mich., 108. Prof. Hönede, O. in Saginaw, Mich., 296. Einquartierung der Synode, Komiteeberichte über 173, 189 Ende, das—des Märchens vom Mars 104 Entstehung des Liedes: Erhalt uns Herr bei deinem Wort 323 Er ist in Rom gewesen und hat den Papst nicht gesehen 119 Erholungsheim, das deutsche — auf dem Oelberg 28 Erzählungen: Das fünfte Rad am Wagen 173, 194, 210, 226, 242, 253, 274, 290, 306. Drei Tage aus Gellerts Leben 114, 130, 146, 162. Eigene Wege und Gottes Wege 2 Rudolfs Geheimnis 354, 370 Schwesternliebe 17, 34, 50	
---	--

Wie Käthe Diakonisse ward 338, 355, 373.	Seite. 98
Wie zwei in einer Nacht kuriert wurden	66, 82, 98
Es soll nicht wieder leer zu mir kommen	23
Ev.-luth. Synode von Michigan u. a. St.	182
Fest in San Carlos	8
Franciskus Mardus	3
Freidenker, Verband der	38
Fridas Schatz	40
Frucht einer Sonntagschule	327
Gedichte (und Lieder): Ach Herr! ach Herr! groß ist die Not 305 Christus fuhr gen Himmel 129 Der rauhe Herbst kommt wieder 273 Du schöne Lilie auf dem Feld 257 Gib dich zufrieden 114 Herodes, arger Gottesfeind 17 Jesus schwebt mir in Gedanken 369 Komm, heil'ger Geist, der alles schuf 145 König, dem kein König gleicht 210 Laß du in allen Sachen 193 O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen 337 Unsere große Sünde und schwere Missetat 81 Warum betrübst du dich, mein Herz? 241 Was habe ich dir getan, mein Volk? 49 Was ringt die Welt so sehr 177 Wenn mich die Feinde kränken 225 Wie lang bist du, o Ewigkeit 161 Wie lieblich sind doch deine Füß 97 Willkomm, mein Heiland, Trost und Hort 353 Wir danken dir, Gott, für und für 33 Wo keine Bibel ist im Haus 211 Zieh deine Hand nicht von mir ab 289 Zieht, Brüder, zieht in Jesu Namen 210 Zum neuen Jahre 1 Gefangensetzung, die — Luthers 22 Geheime Gesellschaften und die Rechtspflege 5 Geige, von der zweiten 156 Gemeindeblatt-Kalender für 1911 364 Gemeindejubiläum: Brillion, Wis., Bartholomäusgem. (50) 188 Brownsville, Wis. (25) 283 Centerville, Wis. (50) 314 Firth, Nebr. (25) 201 L. Forest, Wis. (50) 345 Mountain City, Wis. (50) 361 Gibbon, Minn. (25) 3 L. Verdi, Minn. (25) 347 Gemeinden bei Wausau, Wis. (50) 283 Winneconne, Wis. (50) 139	

Woodville, Wis. (25)	Seite. 235
Wochenweihe: bei Firth, Nebr., 201 — zu Hillsboro, Wis., 298 — in Kenosha, Wis., 234 — zu L. Verdi, Minn., 347.	
Gotteskuß, ein	25
Gottes Wort in Trübsal	22
Heidnische Greuel im Lager der Apachen	323
Heilige, teure	73
Höhere Kritik	88
Hospital, das — für Lungenkranke zu Wales, Wis.	343
Safe Reyes	249
Ich bin der Herr, dein Gott	10
Jeder	90
Jesus lebt?	200
Jesus lebt	120
Ihr habt nicht gewollt	248
Jim Whitehead	184
In allen meinen Taten, über den Dichter des Liedes	39
Informationsbureau	232
Informationsbureau, zum	266
Inkorporation von Gemeinden in Minnesota	107
Iret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten	281
Jubiläum der Minnesotashnede	107
Jubiläum, goldenes — der Minnesotashnede	213
Jubiläum, Vorsteher — in St. Markusgem., Milwaukee, Wis.	27
Jubiläum, zweihundertjähriges — der ersten Bibelanstalt	198
Kamerad, der treue	10
Kinder, die — und durch die Kinder die Eltern	218
Kirchentrennung, die	323
Kirchliche Maschinerie	245
Kirchweihe: in Alma City, Minn., 59 — Angelika, Wis., 376 — Arcadia, Wis., 343 — Jordan, Minn., 266 — Kendall, Wis., 59 — Kenosha, Wis., 56 — Lemmon, E. Dak., 331 — Liberty, Wis., 376 — Lomica, Wis., 157 — Mansfield, Wash., 346 — Mequon, Wis., 12 — Moberidge, E. Dak., 377 — Princeton, Wis., 58 — Stekfonville, Wis., 42 — Weyauvega, Wis., 252. Komet, der 183 Konferenz der ev.-luth. Hospitaler und Sanitarier 233 Kreuzzüge, die 244, 259, 276 Krüppel, der blinde 329 Kruzifix, das — in Maulboom 42 Lehrerseminar und Prohymnasium zu New Man, Minn. 170 Luftschiffahrt 183 Luthers Gefangensetzung 322 Lutherlied, das — in Freundes und Feindesmund 7	

Luthers Tod, eine Mitteilung über	Seite. 73
Mädchen, ein bibelfestes	22
Maschinerie, kirchliche	245
Matthias Claudius an seinen Sohn Johannes	297
Michiganynode, ev.-luth.	182
Missionar, ein — unter den Mormonen	6
Missionsfeste	248
Mitteilungen aus San Carlos, Ariz.	23, 357
Mitteilung, eine — über Luthers Tod	73
Nachahmung, zur	358
Neuapostolische, die — Sekte	135
Nicht Wortwürfe machen, sondern Gott danken	326
Nimm und lies!	210
Nordwestliche Lehrerkonferenz	263
O Lamm Gottes, unschuldig (Erzählung zu)	91
Only an Indian	295
Ordination der Kandidaten: Albrecht, Th. 205 — Ager, G. 253 — Diehl, G. 237 — Eickmann, A. 270 — Gensel, M. 287 — Lenz, Jul. 205 — Lütke, G. 237 — Ploneit, M. 253 — Sauer, E. 237 — Schaller, A. 237 — Schöwe, Th. 237 — Schulz, P. 270 — Stern, J. 237 — Wendland, E. 285 — Weyland, J. 270. Orgel, die größte — der Welt 326 Orgelweihe: in Benton Harbor, Mich., 139 — Cameron, Wis., 267 — Cudash, Wis., 76 — Deerfield, Wis., 377 — Gresham, Nebr., 377 — Mequon, Wis., 28 — Mollke, Minn., 314 — North Milwaukee, Wis., 298 — Sevastopol, Wis., 157 — Waukegan, Ill., 187 — Wellington, Wis., 187 — Winifred, Nebr., 201. Perpetua und Felicitas 21 Pfarrhausweihe: in Morrison, Wis., 43 — Wautoma, Wis., 377. Pfungsbewegung 123 Prohymnasium, das — in Saginaw, Mich. 327 Prohymnasium, Eröffnung des — in Saginaw, Mich. 296 Prüfet alles, und das Gute behaltet 54 Reisepredigt 184 Reisepredigt in Arizona 327 Reisepredigt der Minnesotashnede 263 Religionslose Schulen in Indien 232 Renovationsfeier: in Bonduel, Wis., 201 — Brannon, Wis., 377 — Echo, Minn., 331 — Frontenac, Minn., 234 — Lake, Wis., 171 — Lake Geneva, Wis., 299 — Mequon, Wis., 202 — North Fond du Lac, Wis., 347. Rogate 129 San Carlos, Fest in 8 Sängerfest in Watertown 171	

Ev.-Luth. Gemeinde-Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 45. No. 1.

Milwaukee, Wis., 1. Januar 1910.

Lauf. No 1094

Inhalt: Zum neuen Jahre!—Zum Neujahrstag.—Eigen* Wege und Gottes Wege. — Aus der Kirchengeschichte.—Aus unserer Zeit.—Das Lutherlied in Freundes- und Feindesmund.—Aus der Mission.—Ich bin der Herr, dein Gott.—Der treue Kamerad.—Schulen und Anstalten. — Aus unsern Gemeinden. — Anzeigen und Bekanntmachungen.—Quittungen.—Büchertisch.

Zum Neujahrstag.

Röm. 8, 28.

Wieder stehen wir an der Schwelle eines neuen Jahres. Die Zukunft ist uns noch verborgen. Wir wissen nicht, was das neue Jahr uns bringen wird.

Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen, die nach dem Vorjah berefen sind.

Die Gott lieben — das sind die wahren Christen. So beschreibt Gottes Wort die Leute, welche der Herr zu seiner Seligkeit im Himmel führt. 1. Kor. 2, 9: Das kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben. Jak. 1, 12: Die Krone des Lebens hat Gott verheißen denen, die ihn lieb haben.

Kannst du, lieber Leser, mit Petrus sagen: „Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe“, und mit Asaph: „Wenn ich nur dich habe“, und mit J. Seermann: „Herzlich lieb' ich mit Gefallen dich vor allen“, so gehörst du auch zu den Leuten, denen alle Dinge zum besten dienen. Und das gilt auch, wenn du dich anklagen mußt: „Dies ist mein Schmerz, dies kränket mich, daß ich nicht g'nug kann lieben dich, wie ich dich lieben sollte.“ Denn, wo solche Stimmung ist, da ist wahre Liebe, die immer wieder spricht: „Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebt!“

Da müssen alle Dinge zum besten dienen. Geh einmal in die Fabrik und betrachte das Arbeiten der großen Maschine mit ihren Rädern und Stangen und Riemen! Der Kundige wird dir erklären, daß alle Teile dieses großen Werkes, auch die gefährlichen, die er nur mit äußerster Vorsicht berührt, zusammenarbeiten müssen und zum Herstellen der gewünschten Fabrikate nötig sind. Gott will dein Bestes schaffen, deine Seligkeit hier im Glauben, dort im Schauen. Er arbeitet an dir. Und alles, alles muß wie die Teile jener großen Maschine zusammenwirken, um dir zum besten zu dienen. Das bedenke! Dann weißt du im voraus: alles, was das neue Jahr mir bringt, ist von Gott zu meinem Heil geordnet. Auch im Leiden geht es mir gut. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück. Denn denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum besten dienen.

Warum? Die Gott lieben, das sind dieselben Leute, die nach dem Vorjah berefen sind. Wie ist denn die Liebe

Schlaffüchtige, an die	Seite. 25
Schlufffeier zu New Usm	170
Schriftbetrachtungen: Abendmahl und Passion. Matth. 26, 26—28, 65 — Christi Predigt zu Nazareth. Luk. 4, 21, 33 — Durch Jesum mit Jesu. 1. Thess. 4, 14, 337 — Es taugt nicht. Apostelgesch. 6, 2, 370 — Gethsemane, 81 — Glaube und Liebe. 1. Joh. 4, 8, 161 — Keine Rose ohne Dornen. 2. Tim. 3, 12, 225 — Osterfreude und Osterfrucht, 97 — Passionsbetrachtung, 49 — Pfingsten. Apostelgesch. 2, 1—4, 145 — Predigt der Garben, 241 — Rechte Demut. 1. Petri 5, 6, 177 — Rogate, 129 — Siehe, ich sterbe, und Gott wird mit euch sein. 1. Mose 48, 21, 257 — Vom Jüngling zu Rain. Luk. 7, 11—17, 273 — Waffen des Lichts. Röm. 13, 12, 353 — Was haben wir von der Vergebung der Sünden. Matth. 9, 1—8, 289 — Wort und Glaube. Joh. 4, 50, 305 — Zum Neujahrstag. Röm. 8, 28, 1 — Zum Reformationsfest. Off. 14, 6, 7, 1—5, 321 — Zwölfjährige, der — Jesus im Tempel, 75.	
Schulweihe: in Clatonia, Nebr., 359 — Eldorado, Wis., 234 — Freedom, Wis., 298 — Greenleaf, Wis., 299 — Gustisford, Wis., 360 — Milwaukee, Wis., Jerusalemgen., 330 — Olivia, Minn., 361 — Racine, Wis., 40 — Stevensville, Mich., 330.	
Segen der Reisepredigt	248

Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Matth. 18, 10	Seite. 330
Sonntag, ein — im Staatsgefängnis zu Waupun, Wis.	7
Sonst und jetzt	38
Staatslehrerkonferenz, Bericht über die	359
Stadtmision	374
St. Bernhard von Clairvaux	165, 180
Streich mein Namen	169
Stundenplan, ein — für die Wochenabende	358
Synodalkonferenz, Delegaten zur	257
Tatsachen, einige — inbetroff der luth. Kirche	322
Tätigkeit des Kollektanten, Bericht über die	26
Taufe, die 90, 105, 122, 138, 152, 181, 193.	
Tischgebet, wie ich das gelernt habe	136
Todesnachricht: Abrecht, Pastor G. W., 202 — Abe-Lallemant, Pastor R. M. J., 171 — Brunder, Georg, 172 — Dejung, Frau Pastor, 123 — Döhler, Frau Pastor, 332 — Emmel, Pastor A. G. C., 268 — Gauswitz, Pastor R. J. W., 235 — Haar, Otto, 219 — Helmrich, Frau M. C., 299 — Henning, Frau Pastor, 172 — Keller, Frau Pastor, 140 — Lukas, Frau W. M. (Pfarrwitwe), 299 — Meßger, Frau Pastor, 284 — Petri, Pastor J. A., 55 — Quehl, Pastor M. S., 219 — Reinemann, J. C., 362 — Sauer, P. C., 267 — Späth, Dr. A., 234 — Vogel,	

Pastor S., 203 — Voß, Frau A., 299.	Seite.
Türkengefahr, die	341
Turm- und Glockenweihe in Greenleaf, Wis.	11
Verband der Freidenker	38
Vergiftet	24
Verheißungen, tröstliche	17
Verlöbniß, heimliches	297
Vermächtnis der verst. Frau Magdalene Weselmann	299
Versammlung der Nebraska-Synode	310
Versammlung der Synodalkonferenz	279
Versammlung der Synode von Minnesota u. a. St.	213
Versammlung der Synode von Wisconsin u. a. St.	214
Vorbereitung, würdige — auf das Sakrament des hl. Abendmahls	82
Vorsteherjubiläum in Meenah, Wis.	76
Wacht	104
Waldfener, die — und die Inquisition	196, 212, 228
Warnung, eine — an alle Eltern	374
Was ist der Erfolg unserer Indianermision?	342
Was sollen wir zu Weihnachten sehen?	363
Watertown, aus	247
Weihnachten in Globe	74
Wer weiß, wie nahe mir mein Ende?	284
Wider alle Fährlichkeit beschirmet	39
Wie Papa mir fortklaufen half	186
Wintergeschichte, eine — aus Arizona	89
Wirkung eines Liebes von Paul Gerhard in der Seidenwelt	154
Wir leben in den letzten Zeiten	121
Wissenschaft, die untrügliche	22
Woher kommt's?	281

Zum neuen Jahre!

Hinein, hinein ins neue Jahr
In Jesu Namen,
Er, der bis heut der Heiland war,
Bleibt Ja und Amen.

Er war mein Stecken und mein Stab
Auf allen Wegen,
Er bleibt es, bis in's dunkle Grab
Man mich wird legen.

Er bleibt es auch im Todestal,
Was soll ich zagen?
Zum ew'gen Licht im Himmelsaal
Wird er mich tragen.

Wis dahin geh's nach seinem Rat,
Er wird's versehen;
Hält er mich nur in seiner Gnad',
Wird's herrlich gehen!

Und geht's auch oftmal wunderbar,
Wie man's nicht dachte,
Geduld, am Ende zeigt es sich,
Wie gut er's machte.

Und's Ende ist, wer weiß wie nah —
D'rum fröhlich weiter!
Im Kampf ruft schon Victoria,
Des Herren Streiter.

Darum hinein in's neue Jahr
In Jesu Namen —
Er bleibt, der er ewig war,
Bleibt Ja und Amen.

A. M o r a h t.



zu Gott in dein Herz gekommen? Er selbst hat durch sein Evangelium den Glauben in dir entzündet, daß er der Liebste und Beste, dein Freund und Vater sei. Und durch dasselbe Evangelium hat er dich eingeladen, gelockt, gezogen, geführt auf den Weg, dessen Ziel die Seligkeit ist. Wohlan, er tut das nicht zum Schein. Sein Evangelium offenbart seine eigentliche Gesinnung gegen dich. Er hat dich berufen — zur Seligkeit.

Dieses Evangelium, welches dein Herz gewonnen und dich zum Glauben gebracht hat, an welches du dich hältst, ist eine Kette, die an einem starken Anker, dem ewigen Wort Gottes, befestigt ist. In Jesu Wunden lag er vor der Zeit der Welt. Da — in Jesu, deinem Heilande — hat Gott sich schon in Ewigkeit vorgenommen, dich zu sich zu rufen. Und was er sich vorgenommen, und was er haben will, das muß doch endlich kommen zu seinem Zweck und Ziel.

Darüber grüble und rechne und disputiere nun nicht! Sondern an das Evangelium, das ist, an Gottes Verufen, halte dich! Und im Glauben wirst du sprechen: Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen. Ja, der Glaube weiß es, wie nur der Glaube wissen kann, nämlich aus Gottes Wort, welches gewisser macht als alles Rechnen und Philosophieren, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. — Psalm 4, 4; Jes. 28, 29; Psalm 73, 24.

So geh getrost ins neue Jahr, festhaltend, daß denen, die Gott lieben, alles zum besten dient! Das nun beginnende Jahr mag dir dann bringen, was es will: es wird ein wahrhaft glückliches Jahr sein. C. W.

Eigene Wege und Gottes Wege.

(Schluß.)

Es war am 24. Dezember desselben Jahres. Der alte Schulmeister Jakob Schreiner hatte das Fest eingeläutet und dann noch ein Weischen in ernsten Gedanken auf der kleinen Bank im Turm geseffen. Nun zündete er den Christbaum für das Rathrinchen an, seine Gedanken aber waren unablässig bei dem Gottlieb, und er mußte sich fast gewaltsam zwingen, der großen Freude, die allem Volk widerfahren soll, ihr Recht zu geben. In Jürgen Lenschows Stube war es dunkel, wie vor einem Jahr, nur die kleine Lampe brannte, und wortlos saßen der Bauer und seine Frau bei einander. Sein Wort über Gottlieb war in der langen Zeit, wo er fort war, zwischen den Eltern geredet worden, und auch heute, obgleich jeder die Gedanken des andern erriet, schwiegen sie. Jürgen's Haar war grau geworden, und ob er sich's gleich nicht gestehen wollte, er konnte sich dem nicht wie zuerst verschließen, daß auch er gefehlt hatte. Frau Liese seufzte, und er trat ans Fenster, die klare Sternenspracht anzuschauen. Da wurde die Haustür geöffnet, und Schritte nahen. „Es wird der Schulmeister sein,“ sprach der Bauer und ging der Tür zu. Diese aber wurde schon geöffnet und zögernd stand ein Jüngling in der Tür. Der

Bauer schaute ihn an, aber in demselben Augenblick umfaßte der Eingetretene auch schon seine Kniee: „Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir.“

„Gottlieb!“ Jubelvoll rief's der Bauer, hob den Knien auf und schloß ihn in die Arme. Heiße Tränen entströmten seinen Augen, und er schämte sich ihrer nicht. Die Mutter stand lange schon bei den beiden, jetzt umarmte sie den Verlorenen und Wiedergefundenen, dann aber sagte der Bauer: „Laß uns Gott die Ehre geben, er hat alles herlich hinausgeführt.“ Gottlieb hatte noch viel auf dem Herzen, was er den Eltern erst sagen mußte, ehe sein Herz zur Ruhe und Gewißheit der Vergebung kam, dann aber trieb es ihn, zu seinem alten Freunde zu gehen. Der Christbaum brannte und warf strahlende Helle auf die Dorfstraße. Gottlieb blickte ins Fenster; Jakob Schreiner saß am Klavier, und deutlich verstand er, was sie sangen, er, seine Tochter und das Rathrinchen:

„O komm', herzlichster Heiland mein,
Mach dir ein fein sanft Bettelein,
Zu ruh'n in meines Herzens Schrein,
Daß ich nimmer vergesse dein.“

Leise trat er ein und legte dem Schulmeister die Hand auf die Schulter. Dieser sah auf, dann umschlangen seine zitternden Arme den geliebten Knaben, und zu der himmlischen Freude kam die irdische und war an diesem Christabend so groß, wie noch niemals im Leben.

Am ersten Feiertag-Abend saß der Schulmeister mit dem Bauern Lenschow und den Seinen zusammen und Jürgen sagte zu Gottlieb: „Mein Sohn, ich stelle es dir frei, werde, was du willst.“

Dankbar reichte dieser ihm die Hand und antwortete: „Vater, versuch's noch einmal mit mir; ich will mir Mühe geben, zu tun, was du wünschst.“

„Recht so,“ nickte Jakob Schreiner, „also bleibt es Liebe und Friede zwischen euch, und Gott der Herr wird euer Vornehmen segnen.“

Die Jahre sind ins Land gegangen. Jakob Schreiner, der pensionierte Schullehrer, und Jürgen Lenschow, der noch immer stattliche Menteiler, binden mit Frau Liese und Frau Martha rote Fäden an vergoldete Äpfel und Nüsse. Morgen ist Heilig-Abend, und sie wollen auch, wie die vorhergehenden Jahre, ihr Christbäumchen haben. In der behaglichen Wohnstube aber sitzt der junge Bauer Gottlieb mit seinem Weibe, dem Rathrinchen, auf dem lederbezogenen Sofa.

Es ist das erste Christfest, welches sie also zusammen erleben, und schweigend gedenken sie Hand in Hand der Vergangenheit.

Es ist dem Gottlieb nicht leicht geworden, seines Vaters Wunsch zu erfüllen, aber auch nicht so schwer, wie er sich gedacht hat, und sein Gott, an dem er festgehalten in kindlichem Glauben, hat ihm beigegeben und geholfen. Gottlieb ist ein gesegneter Mann geworden, der mit dankbarem, glücklichen Herzen sein Leben lang sagt: „Der Herr hat alles wohl gemacht!“

Aus der Kirchengeschichte.

Franciscus Mardus.

Ein Lebensbild aus der Reformationszeit.

In der Stadtkirche zu Wilster im Holtsteinischen hängt seitwärts vom Altar ein Bild, welches nach der Inschrift, die es trägt, einen gewissen Franciscus Mardus darstellt. „Magister Franciscus Mardus von Brüssel in Brabande“, so lautet die Inschrift, „dieser Kirche Pastor us selig entschlaffen anno 1578, den 10. September unde alhier begraben.“ Außer dieser kurzen Nachricht findet sich noch folgende Unterschrift auf plattdeutsch: 2 Tim. 4. V. 7. u. 8: Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben. Aus dem Meßbuche dieser Kirche und andern kurzen Notizen erfahren wir ungefähr folgendes aus dem vielbewegten Leben dieses Mannes, welcher um seines Glaubens willen so viel leiden mußte in den finstern Tagen der Inquisition und Autodafe:

Zu Anfang des 16. Jahrhunderts lebte zu Brüssel ein Gutsbesitzer Namens Wilhelm Mardus. Gott hatte ihn mit Kindern reich gesegnet, denn er hatte 20 Söhne und 4 Töchter am Leben, von denen der jüngste, Franciscus, des Vaters Benjamin gewesen zu sein scheint. Der Vater hatte den sehnlichen Wunsch, es möge einer von seinen Söhnen ins Kloster gehen. Da die älteren Brüder dazu keine Neigung verspürten, entschloß sich der Liebling des Vaters, diesem Wunsche zu entsprechen, und ging in seinem sechzehnten Lebensjahre nach Antwerpen in ein Kloster; 22 Jahre alt, wurde er dann in den Orden der Predigermönche aufgenommen. Antwerpen war damals schon eine bedeutende Handelsstadt, und vielfach zogen fremde Kaufleute dahin. So geschah es, daß Mardus mit einem Manne aus Hamburg bekannt wurde, der ihn mehrfach in der Klosterkirche predigen gehört und, von seinen Predigten angezogen, auf dem Rückwege aus der Kirche sich mit ihm in eine Unterredung eingelassen hatte. Der Kaufmann erzählte von der Reformation in Hamburg und rühmte Luthers Lehre und Schriften; Mardus widersprach ihm heftig. Der Kaufmann meinte jedoch, wenn er nur Luthers Schriften selbst gelesen hätte, so würde er ein ganz anderes Urtheil über diesen Mann fällen, und er erbot sich, ihm einiges, was er eben bei sich hatte, mitzutheilen. Mardus hatte freilich zuerst großes Bedenken, weil es den Klosterbrüdern streng untersagt war, Luthers Schriften zu lesen, konnte aber doch endlich der Lust nicht widerstehen. Er benutzte die Erlaubnis des Kaufmannes, der inzwischen wieder in seine Heimat zurückgekehrt war, und studierte heimlich in dessen Wohnung die für ihn hinterlassenen Schriften.

Nach Jahresfrist führten Geschäfte den Kaufmann wiederum nach Antwerpen. Mardus, den er sogleich auffuchte,

gestand ihm ein, daß Luthers Schriften ihm nicht nur sehr gefallen hätten, sondern daß er, wenn er nur Mittel und Wege dazu wüßte, fest entschlossen sei, aus der römischen Kirche auszutreten. Sein Freund war über diese Mitteilung höchst erfreut und erbot sich, ihm dazu behilflich zu sein. Sein Schiff lag segelfertig in Antwerpen. Mardus mußte sein Ordenskleid nun mit einem bürgerlichen Gewande vertauschen. Nachdem er dann gegen Abend an Bord gegangen war, wurden auf des Kaufmanns Anordnung sofort die Anker gelichtet, damit man vor Tagesanbruch die hohe See erreichen könne. Alles ging nach Wunsch. Als am Abend das Kloster wie gewöhnlich visitiert wurde, fehlte Mardus. Da das noch nie vorgekommen war, mußte auf Befehl des Priors die Klosterpforte noch eine halbe Stunde offen bleiben. Als Mardus aber auch am andern Morgen ausblieb, wurde er aller Orten in der Stadt gesucht. Man schöpfte Verdacht und setzte ihm nach. Das Schiff hatte aber bereits die hohe See erreicht und brachte den Flüchtling wohlbehalten nach Hamburg. Auf eigene Kosten sandte ihn dann der Kaufmann nach Jena, damit er dort Theologie studiere, und unterstützte ihn bis ins dritte Jahr. Da aber starb er plötzlich, und so kam Mardus, der sich von allen Mitteln entblößt sah, in große Bedrängnis. In dieser Not gedachte er der großen Liebe seines Vaters und beschloß, ihn heimlich aufzusuchen. Er ließ es aber an der nötigen Vorsicht fehlen und begegnete eines Tages seiner Mutter auf der Straße. Sie erkannte ihn, machte ihm die heftigsten Vorwürfe wegen seines Abfalls von der Kirche, ja sie hielt ihn fest und überlieferte ihr eigenes Kind den Händen der Inquisition. Die katholischen Priester boten nun alle Kräfte der Überredung auf, um ihn zum Widerruf zu bewegen. Mardus blieb jedoch standhaft und erklärte, daß er den evangelischen Glauben nimmer verleugnen würde. Damit hatte er sein eigenes Todesurtheil gesprochen. Bekanntlich wurden zu jener Zeit solche, die der Ketzerei überführt waren und hartnäckig dabei verharrten, zum Scheiterhaufen verdammt. Man beschloß jedoch um der Familie willen, der er angehörte, von dieser sonst üblichen Art der Todesstrafe abzustehen und, um die Sache möglichst still abzumachen, den Gefangenen durch Gift aus dem Wege zu räumen. Es wurde ihm Gift beigebracht und der Wache, welche bei seiner Zelle aufgestellt war, streng untersagt, ihm irgend etwas zu reichen. Ein brennender Durst war die erste Folge des genommenen Giftes. Mardus bittet die Wache, sie möge ihm zu trinken geben. Keiner achtete auf sein Rufen. Er schreit immer ängstlicher um Hilfe, aber es bleibt alles ohne Erfolg. Da, als die Not am größten, wird er unter seinem Fenster eines Brunnens gewahrt. Er versuchte es, seine Mühe durch das Gitter in den Brunnen hinabzulassen, und siehe da, es gelang. Er trank in vollen Zügen; und die Folge davon war heftiges Erbrechen, wodurch das ihm beigebrachte Gift aus dem Körper entfernt wurde. Gleichwohl fühlte er sich sehr matt, ja bis an sein Ende verspürte er die Wirkung des Giftes, wie er hernach seinen Kindern klagte. — Seine Widersacher erwarteten nun am Morgen nichts

anderes, als daß Mardus bereits gestorben sei. Als sie ihn aber zu ihrer Verwunderung noch am Leben fanden, versuchten sie aufs neue ihn zum Rückritte in die römische Kirche zu bewegen. Mardus hatte jedoch die evangelische Wahrheit so lieb gewonnen, daß er lieber alles dulden, als sie verleugnen wollte. Da brach der Grimm der Feinde gegen ihn abermals los. Vor allen war es seine Mutter, die in ihrer Erbitterung keine Schranken mehr kannte. Sie verlangte, daß man jetzt zum äußersten schreiten sollte, und erbot sich sogar selbst, 3 Fuder Holz am Tage vor der Exekution zu seinem Scheiterhaufen anfahren zu lassen. Ihrem Fuhrmann gab sie den Auftrag, er solle jedesmal, wenn er mit dem Holze am Gefängnis vorüberkomme, mit lauter Stimme rufen: „Franciscus Mardus, das ist das erste, das zweite, das dritte Fuder Holz, das deine Mutter zu deinem Scheiterhaufen, auf dem du morgen verbrannt werden sollst, herfahren läßt!“ — Nachdem das Todesurteil über ihn gesprochen war, wurde Mardus aus dem Turm gebracht. Die letzte Nacht vor dem zur Ausführung bestimmten Tage war angebrochen. Der Gefangene hatte sich ermüdet auf sein Lager gelegt und war in tiefen Schlaf gefallen. Da war's ihm, als wenn ihm eine Stimme zurief: „Franciscus, stehe auf und mache dich davon!“ Als er darüber erwachte, glaubte er, es sei ein lebhafter Traum gewesen, und legte sich daher wieder hin, um zu schlafen. Kaum war er jedoch eingeschlafen, als er zum andern Male dieselben Worte deutlich vernahm. Er war nun völlig wach geworden, richtete sich in seinem Bette auf und überlegte, was das möge zu bedeuten haben. Da hörte er zum dritten Male rufen: Franciscus, stehe auf und mache dich davon! Er stand nun auf und betete zu Gott, er möge doch, sofern es seine Stimme sei, ihm auch den Weg zur Rettung zeigen. Während er noch betete, wurde er gewahr, daß der Mond irgendwo zum Gefängnis hineinscheine. Mit großer Anstrengung kletterte er hinauf, um die Sache zu untersuchen, und entdeckte dann eine Öffnung, die jedoch so enge war, daß er sich nur ohne seine Kleider hindurch zwängen konnte. Er stieg wieder herab, zerriß sein Bettuch, um einen Strick daraus zu machen, entledigte sich seiner Kleider und warf sie hinab, knüpfte dann den Strick oben fest und ließ sich an demselben herunter. Er sah aber bald, daß der Strick viel zu kurz sei, und daß er sich von der Gånfte des Turmes müßte hinabfallen lassen. In der großen Not wandte er sich noch einmal in brünstigem Gebet an den rechten Helfer und bat ihn, der Herr möge ihn doch aus der Gefahr erretten. Dann ließ er den Strick fahren. Er fiel in eine alte Kloake am Fuße des Turmes. Schaden hatte er nicht genommen, und er kleidete sich darum an, nachdem er sich möglichst vom Unflat gereinigt hatte. Es trat nun aber eine neue Verlegenheit an ihn heran. War er aus dem Turm errettet, so war er damit noch nicht aus der Burg entronnen. Als beim Tagesanbruch das Thor geöffnet wurde, bemerkte er, daß eine Schildwache den Ausgang bewachte. Es blieb ihm jedoch keine Wahl, er mußte versuchen, ob man ihn werde passieren lassen. Und siehe da, der Herr half wiederum, und zwar

— durch die Kloake. Als er sich der Schildwache näherte, ward dieselbe ganz aufgebrächt durch den garstigen Geruch und trieb ihn selbst mit heftigen Worten zum Thor hinaus. Er kam glücklich aus der Stadt, mußte aber, weil seine Kräfte durch das Gift völlig erschöpft waren, vor der Stadt in einem Gebüsch sich verbergen, wo er drei Tage lang ohne Speise und Trank liegen blieb. In der Frühe des Morgens sollte die Hinrichtung vollzogen werden. Als man aber das Gefängnis öffnete, fand man dasselbe leer und sah auch bald, auf welchem Wege der Gefangene entschlüpf sei. Es wurde daher beschloffen, einen Jäger mit Spürhunden ihm nachzuschicken, um ihn zu suchen. Der Jäger vermutete, der Flüchtling werde schon einen starken Vorsprung gewonnen haben, und eilte daher rasch vorwärts. Als er endlich unverrichteter Sache wieder zurückkehren mußte, kam er an dem Gebüsch vorüber, in welchem Mardus sich verborgen hielt. Die Jagdhunde witterten ihn und sungen heftig an zu bellen. Weil der Jäger sich aber beeilen mußte, um noch vor Tagesbruch die Stadt zu erreichen und er den Flüchtling so ganz in der Nähe am wenigsten vermutete, achtete er nicht auf das Bellen, und somit ward Mardus auch aus dieser Gefahr errettet. Am dritten Tage traf es sich, daß ein Fuhrmann des Weges kam und auf seinem Wagen friedlich sein Vesperbrot verzehrte. Mardus, der sehr vom Hunger geplagt wurde, lief herzu und bat ihn wie ein Bettler um einen Imbiß; gleichzeitig lag er ihm an, er möge ihn, der mehrere Tage krank im Gebüsch gelegen habe, doch auf seinen Karren nehmen und ihn an einen benachbarten Ort bringen, dort wären befreundete Leute, die ihn wohl aufnehmen würden. An jenem Orte wohnte nämlich eine seiner Schwestern. Der Mann ließ sich erbitten, räumte ihm einen Platz auf seinem Karren ein und brachte ihn gegen Mitternacht vor das Haus seiner Schwester. Kaum erkannte diese jedoch ihren Bruder, als sie ihn anfuhr mit den Worten: „Wo kommst du Reher her? Willst du uns mit dir ins Unglück stürzen?“ Ihr Ehemann war jedoch verständiger. Er gab Mardus das nötige Reisegeld und ließ ihn von dem Fuhrmann noch eine Strecke weiterfahren. Der Flüchtling wandte sich nun nach der Grafschaft Oldenburg, und es gelang ihm, eine Anstellung als Schloßprediger des Grafen zu bekommen. Als aber später die Evangelischen freie Religionsübung erlangten, sandten sie eine Deputation an ihn und ließen ihn auffordern, als evangelischer Prediger nach Antwerpen zu kommen. Mardus nahm den Ruf an, mußte aber bald wieder landflüchtig werden. Es entstand damals nämlich durch den Herzog Alba eine heftige Verfolgung der Evangelischen in den Niederlanden, und Mardus mußte sich freuen, nur mit dem nackten Leben davon zu kommen. Er flüchtete diesmal nach Holstein, wo er von König Friedrich III. als Pastor in Kellinghusen angestellt wurde. Kaum war jedoch in Antwerpen wieder Ruhe für die Evangelischen eingetreten, da sandte man abermals eine Deputation, um Mardus zurückzurufen. Auch diesmal folgte er dem Ruf ins Vaterland und übernahm das Predigtamt an der lutherischen Gemeinde zu Antwerpen. Zu-

zwischen war seine Mutter gestorben. Sein Vater, welcher die Liebe zu dem Sohne noch immer bewahrt hatte, machte sich nach deren Tode auf, um ihn zu besuchen. Das Wiedersehen war ein herzliches. Der Vater wäre sogar auch zur lutherischen Kirche übergetreten, wäre er nicht durch seinen schleunigen Tod an der Ausführung seines Entschlusses verhindert worden. Mardus hatte sich in Antwerpen verheiratet, mußte aber, als der Herzog Alba aufs neue wider die Evangelischen wüthete, mit Weib und Kind fliehen, und kam arm und bloß in Holstein an. Zunächst lebte er in Tzehoe, durch die Liebe derer, die mit ihm aus Antwerpen geflohen waren, unterhalten, wurde dann aber nach Wilster als Pastor der dortigen Gemeinde berufen, wo er dann auch bis an sein Ende das Evangelium, für welches er so viel gelitten hatte, im Segen predigte.

Aus unserer Zeit.

Die geheime Gesellschaften und die Rechtspflege.

Die Logenleute, vor allem die Freimaurer und Oddfellows, versprechen bekanntlich bei ihrer Aufnahme in die Loge, daß sie einem Logengliede, der ihnen das geheime Zeichen der Not gibt, jederzeit helfen wollen, und es ist schon öfter darauf aufmerksam gemacht worden, daß dadurch auch im Gerichtswesen das Recht oft gebeugt und mit Füßen getreten werden kann. Es wird dies aber wegen der geheimen Zeichen, die andern nicht bekannt sind, nicht immer offenbar.

Kürzlich ist es in Philadelphia vorgekommen, daß ein Verklagter den Geschworenen die Notzeichen der Oddfellows gab, und ein Richter (der kein Oddfellow war) ihn dafür bestraft hat.

Der Fall war folgender: In Richter Kinsey's Gericht hatte ein Angeklagter, Adolf Moskowitz, zu den Geschworenen ganz besondere Zeichen mit dem Kopf und mit den Händen gemacht. Der Richter hatte das bemerkt und ließ den Angeklagten zu sich rufen und frug ihn:

Was haben Sie da für einen Knopf an Ihrem Rock? Welche geheime Gesellschaft soll der repräsentieren? Antw.: Die Oddfellows.

Welche Zeichen haben Sie da gemacht?

Die Zeichen der Oddfellows. Wenn einer in Not kommt, kann er diese Zeichen machen.

Es war also ein Zeichen der Bedrängnis und Not, das Sie den Geschworenen zugeworfen haben — meinen Sie das?

Ja.

Warum machten Sie dieses Zeichen?

Wenn einer in Not ist, darf er das Zeichen machen.

Wem haben Sie dieses Zeichen gegeben?

Jedermann.

Sie meinen, den Gliedern der Oddfellow-Loge. Und warum machten Sie dies Zeichen?

Damit sie mir helfen sollten.

Also damit die Geschworenen Ihnen helfen sollten, ein Urteil zu Ihren Gunsten abzugeben, weil Sie ein Oddfellow sind, ob Sie dazu berechtigt waren oder nicht. — Haben Sie darum das Zeichen gemacht? Sie verstehen mich doch? Jawohl.

Und Sie haben wirklich dieses Zeichen den Geschworenen gegeben, damit, wenn einer Ihrer Logenglieder dabei war, er Ihnen helfen sollte? Jawohl!

Sieraufhin hat der Richter Moskowitz wegen Mißachtung des Gerichts bestraft und gesagt, es sei das ein ganz unverdämpter Versuch, das Recht zu beugen und die Geschworenen zu beeinflussen. So etwas sollte eine Loge gar nicht erlauben, sondern ein solches Glied ohne weiteres ausstoßen.

Das war gewiß ein gerechter, mutiger Richter.

Der „Lutheran Witness“, dem wir diese Notiz entnehmen, fügt hinzu:

Wir glauben, daß Moskowitz nicht nachts wach zu liegen braucht aus Furcht, daß die Oddfellows ihn ausstoßen. Vor Jahren hat ein Richter in Illinois, der ein Freimaurer war, sich geweigert, das Notzeichen zu beachten, das ein anderer Freimaurer ihm gab, der als Angeklagter vor ihm stand. Aber da hat die Freimaurer-Loge nicht den Angeklagten getadelt, weil er versuchte, das Recht zu beugen, sondern sie tadelte vielmehr den Richter, weil er sich weigerte, das Recht zu beugen, um einem Logenbruder zu helfen.

B. P. N.

Wie die Unitarier ihren Unglauben verbreiten.

Einem Bericht über die Publikationen, der den Unitariern bei ihrer 83. jährlichen Versammlung unterbreitet wurde, entnimmt ein Wechselblatt das Folgende: Das Verlagsbureau, das zum erstenmal seit Jahren seine eigenen Ausgaben bezahlte, macht die Publikation und die Verteilung von Traktaten zu seiner Hauptaufgabe. Sein Plan ist, jeden Monat einen neuen Traktat herauszugeben, und die Glieder der Kirche werden ersucht, sich an der sogenannten „Post-Mission,“ einem Plan zur erfolgreichen Verteilung dieser Traktate, zu beteiligen. Im letzten Jahre wurden 250 verschiedene Traktate in 380,00 Exemplaren frei verteilt. Vor kurzem hat man einen Sekretär zur Verbreitung der unitarischen Lehren ernannt. Derselbe hat einen Plan entworfen, demgemäß man die Anzeigespalten verschiedener Publikationen zu genanntem Zweck verwenden will. Diese Anzeigespalten werden gekauft und daselbst regelmäßig die verschiedenen unitarischen Grundsätze in kurzen Paragraphen dargelegt. Bereits hat man mit 32 täglichen und 21 wöchentlichen Zeitungen, die eine Gesamtzirkulation von 600,000 haben, die Kontrakte abgeschlossen. Die bedeutendsten Zeitungen, die die Unitarier für ihren Plan benutzen, sind der Philadelphia „Public Ledger,“ der Cleveland „Plain Dealer“ und der San Francisco „Call.“ Aber das ist nicht alles. Man hat, um die unitarischen Lehren zu verbreiten, vor allem auch sein Augenmerk auf

die großen Universitäten unseres Landes gerichtet und die Anzeigepalten in den von den Studenten herausgegebenen Universitätsblättern aufgekauft, so „Daily Cardinal“ der Universität von Wisconsin, „Daily Sun“ der Cornell University, „Daily Gazette“ der Universität von Kansas, „Daily Whig“ der Queens University von Kanada. Zur selben Zeit hat ein Pastor, John B. Forbes, die Universitätsstädte des Westens besucht und daselbst Vorlesungen gehalten; seine Auslagen wurden aus dem sogenannten Billings Fonds bezahlt, der zum Zweck der Verbreitung unitarischer Lehren unter Studierenden gestiftet wurde. Welch einen Reichtum die Unitarier besitzen, und welche Hilfsmittel ihnen zwecks der Ausbreitung ihrer Lehren zur Verfügung stehen, ergibt sich aus dem Bericht des Schatzmeisters, woraus hervorgeht, daß in den letzten Jahren der permanente Fonds von \$282,000 auf \$1,176,000 angewachsen ist. Soweit der Bericht.

So suchen also die Unitarier, die die Dreieinigkeit Gottes und die Gottheit Jesu Christi leugnen, mit Hilfe der Presse, die ja um Geld für alles zu haben ist, ihre leeren verderblichen Irrtümer in die breiten Schichten unseres Volkes und besonders in die Kreise der studierenden Jugend, die einst die Führung im Volksleben und vor allem auf dem Gebiete der Wissenschaft übernehmen soll, hineinzutragen. Eine Mahnung für die christliche Kirche, auf der Gut zu sein und mit allem Ernste die Wahrheit des göttlichen Wortes gegen die Angriffe dieser Teufelspropheten zu verteidigen. Von unseren Feinden sollten wir lernen, welche ein unschätzbare Mittel zur Verbreitung der christlichen Wahrheit die Presse, die kirchlichen Blätter und Traktate zur Massenverteilung sind. Wenn unsere Christen der Kirche nur so reiche Mittel zur Betreibung dieses für Gottes Reich so segensreichen Werkes zur Verfügung stellen wollten, wie das die Feinde Christi zur Verbreitung des Unglaubens tun.

Das Blut Jesu Christi in moderner Besenchtung.

Die liberale „Christliche Welt“ schreibt in Nr. 32: Der Protestant tröstet sich: Mein Gewissen schreckt mich nicht, Moses kann mich nicht verklagen; der mich frei und ledig spricht, hat die Sünden abgetragen! Dieser Anschauung sollten wir endlich uns schämen, nachdem Kant (bekannter Philosoph) uns gezeigt hat, der unschuldige neue Mensch müsse in uns die Strafe des alten sündigen Menschen tragen und im Wachstum des wahren Lebens gleichsam innerlich sie absorbieren.“

Nach der Meinung der „Christlichen (?) Welt“ also soll sich ein moderner Christ schämen, die teure Wahrheit, die im Leben und Sterben unser einziger Trost ist, daß nämlich das Blut Jesu Christi uns rein macht von allen Sünden, zu glauben. Schändlicher kann man die heiligen Apostel und Propheten, welche diese Wahrheit bezeugen, nicht verlästern. Denn soll ein Christ sich schämen, diese Wahrheit zu glauben, so sollten die Apostel und Propheten erst

recht sich schämen, sie auszusprechen. Das heißt mit andern Worten, wie der „N. Bl.“ schreibt: „Schäme dich, Johannes, deine Bezugnahme auf das Passahlamm (19, 30), das man um die Sterbestunde Jesu im Vorhof schlachtete, ist Überwitz! Schäme dich, Paulus, wie geschmacklos, Christum als das Opferlamm zu bezeichnen, das für uns geopfert ist (1. Kor. 5, 7), als das Sühnopfer (Röm. 3, 25), bei welchem Christus sich selbst für uns als Gabe und Schlachtopfer Gott zum süßen Geruch (Eph. 5, 2) dargebracht hat! Kann Petrus bei seiner Aufforderung zur Seligung keinen anderen Grund anführen als den, daß wir nicht mit vergänglichen Dingen, Silber oder Gold, sondern durch das teure Blut Christi als eines reinen und unbefleckten Lammes erlöst worden seien (1. Petr. 1, 18f.)? Und was soll sein Hinweis auf Jesajas 53, 4ff., wenn er (2, 24) fortfährt: der unsere Sünden selbst trug an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit lebten, durch dessen Wunden wir heil wurden? — Der Schreiber des Artikels in der „Christl. Welt“ weiß alles viel besser als die Apostel. Es ist höchste Zeit, daß wir die alten Vorstellungen über Bord werfen und als aufgeklärte Männer des zwanzigsten Jahrhunderts die Philosophen fragen, was wir glauben sollen.“ „Wenn der moderne Prediger,“ so bemerkt der „N. Bl.“ ferner noch, „den Aposteln den Rücken kehrt, so können wir ihn nicht daran hindern. Aber es ist ein Unrecht, für neutestamentliche Weisheit ausgeben zu wollen, was mit dieser gar nichts zu tun hat, ein Unrecht ist es, auf Kanzeln und in Hörjalen die biblischen Begriffe zu gebrauchen in einem den Aposteln völlig fremden Sinn. Da wäre es viel ehrlicher, eine neue Terminologie (Ausdrucksweise) zu schaffen. Dann wüßten auch die Gemeinden woran sie sind.“

Gott bewahre unsere Kirche hierzulande vor dem „modernen Christentum“ der „Christlichen Welt“. Was solchen Leuten, die uns in Sachen des Glaubens auf die Philosophen (Weltweisen) hinweisen, zu antworten ist, lesen wir Jes. 8, 19. Im 20. Verse desselben Kapitels steht aber auch das Urteil Gottes. Wer nicht nach dem Worte des Herrn fragt, der wird des Lichtes und der Gnade Christi nicht teilhaftig werden.

Nach: Ev.-Luth. Freikirche.

Ein Missionar unter den Mormonen

bezeugt in einer kürzlich erschienenen Schrift, daß gegenwärtig die Arbeit unter den Mormonen fast ganz erfolglos ist. Die einmal in diese greuliche Sekte verstrickt sind, bleiben gewöhnlich auch in ihrem verblendeten Zustande und erkennen weder die religiösen und sittlichen, noch die bürgerlichen und politischen Gefahren des Mormonismus. Und dabei versichert der Verfasser, daß in jedem Monat 160—200 Deutsche aus Deutschland und der Schweiz durch gewissenlose Mormonenmissionare zur Auswanderung nach Utah verführt und dort meistens an Leib und Seele zugrunde gerichtet werden. Leider sind jene falschen Propheten auch in Kanada eifrig an der Arbeit.

In England ist vor kurzem eine der berühmtesten Frauen, nämlich Florence Nightingale, im Alter von neunzig Jahren gestorben. Obwohl Tochter reicher Eltern, widmete sie ihr Leben dem Dienst der Kranken. Im Krimkrieg hat sie als Vorsteherin und Pflegerin der Lazarette Großartiges geleistet. Sie war unermüdet, tapfer und treu. Von den Soldaten wurde sie wie ein Engel angesehen. Seither hat sie bahnbrechend auf dem Gebiet des Hospitalwesens und der Krankenpflege gewirkt. Wie viel reicher und herrlicher war ihr Leben, als wenn sie es der sogenannten feinen Gesellschaft, in welcher sie geboren wurde, der Eitelkeit und dem Luxus gewidmet hätte! Tausende danken ihr heute noch für die Liebe und Hilfe, welche sie ihnen in Krankheit und Not erwiesen. Sie opferte ihr Leben auf im Dienste ihrer leidenden Mitmenschen.

Das Lutherlied in Freundes- und Feindes- mund

oder

Gottes Wort und Luthers Lehr
Vergehen nun und nimmermehr.

Die Zahl der geistlichen Gedichte Luthers beläuft sich auf 42. Eigentliche Kirchenlieder sind davon 36. Diese 36 haben denn in den evangelischen Gesangbüchern den Ehrenplatz eingenommen von Luthers Tagen bis in die unseren. Nur die Zeit der Aufklärung hat es zuwege gebracht, daß von etwa 1765 bis 1817, etwa ein halbes Jahrhundert lang, diese Lieder entweder gar nicht oder nur in verwässelter Form in den Gesangbüchern standen. Aber selbst in dieser Zeit haben manche Gesangbuchmacher nicht gewagt, sich an den Liedern Luthers zu vergreifen. Während sie alle umdichteten, ließen sie die Luthers gesammelt und unangetastet stehen und wiesen ihnen ihren besonderen Ort, ihr Heiligtum im Gesangbuche an. Da standen sie wie ein unverletzlicher, heiliger Hain, hoch erhaben über die abgeholzten Flächen und das Gestrüpp armseliger Liedermache. Seit 1817 aber ist Luthers Lied wieder in die evangelische Kirche eingezogen, von Jahrzehnt zu Jahrzehnt in wachsendem Maße. Insbesondere das Lutherjahr 1883 hat viel dazu geholfen, daß der ganze singende Luther wieder lebendig werde in Kirche, Schule und Haus, im Kämmerlein und auf öffentlichem Markte, im Munde des Einsamen, wie der Zehntausende. Luthers Lied ist auf den Manneston gestimmt, und wo deutsche evangelische Männer vereint sind zur guten Stunde, sollten sie alle der rednerhaften Worte und Töne mächtig sein, die Luther in Liedern wie „Kommt, Heiliger Geist, Herre Gott“, „Mitten wir im Leben sind“, „Wir glauben all an einen Gott“, „Vater unser im Himmelreich“ und vielen anderen aus seinem Mannesherzen gesungen hat. Hier haben Deutschlands Söhne noch viel erobertes Gebiet wiederzuerobern.

Sie werden sich ja doch nicht von den Römischen wollen beschämen lassen! Diese haben von den Kirchenliedern Lu-

thers nicht weniger als 26 schon seit der Reformationszeit und bis ins 19. Jahrhundert in ihre Gesangbücher aufgenommen! Ja sogar das Lied „Erhalt uns Herr bei Deinem Wort“ haben sie sich angeeignet und zwar mit Ausnahme der zweiten Zeile wirklich! Nun, sie hatten es ja mit Luthers Bibelübersetzung und kleinem Katechismus nicht viel anders gemacht! Im Laufe des 19. Jahrhunderts haben sie sich freilich dieser Nieder still wieder entäußert. Im 16. Jahrhundert aber war es oft geradezu spaßhaft, wie Luthers bitterste Feinde doch Luthers Nieder sangen. Zu den grimmigsten Gegnern Luthers gehörte Herzog Heinrich von Wolfenbüttel, „der tolle Heinz“. In seiner Hofkapelle wurden die Nieder „Es woll uns Gott gnädig sein“, „Wir glauben all an einen Gott“, „Vater unser im Himmelreich“, „Ein feste Burg ist unser Gott“ und andere gesungen. Der katholische Priester machte dem Herzog Vorstellungen, daß er solche Nieder nicht dulden dürfe. Als nun der Herzog sich erkundigte, was er denn für Nieder meine, und der Priester antwortete: „Gnädiger Herr, sie heißen: „Es woll uns Gott gnädig sein. . .“, hat der Fürst bald darauf gesagt: „Ei, soll uns denn der Teufel gnädig sein. Wer soll uns denn sonst gnädig sein, denn Gott allein?“ „Also“ — setzt Selnecker hinzu — „ist der Pfaff mit Schanden bestanden und abgewiesen und sind die geistlichen Nieder Luthers fortgesungen worden und haben den Platz behalten.“

Und sie werden fortgesungen werden und den Platz behalten, so lange der lebt und bei uns ist, von dem Luther singt: Das Feld muß Er behalten.

Und dem sei, ders nicht singt und sagt,
Im Leben und Tod nicht nachgefragt.

(Luth. Kirchenbl.)

Aus der Mission.

Ein Sonntag im Staatsgefängnis zu Waupun, Wis.

Auf besondere Einladung und mit Einwilligung der Kommission für Anstaltsmission reiste ich kürzlich nach Waupun, Wis., um den Gefangenen im dortigen Staatsgefängnis eine Predigt zu halten. Im Gefängnis angelangt, wurde ich auf das freundlichste vom Gefängnis-Direktor empfangen, der mich sofort in die schöne Anstaltskapelle führte, woselbst der Gottesdienst stattfinden sollte. Es ist ein großer, schöner Raum, versehen mit einer Rednerbühne, Altar und mit einer Empore für die weiblichen Gefangenen. Die Kapelle bietet Raum für etwa 900 Zuhörer. Unmittelbar vor mir saß die Musikkapelle der Anstalt, die den Gesang begleiten sollte. Auf der Rednerbühne vor dem Altar nahmen zehn Gefangene schweigend ihre Plätze ein, es war der Singchor des Gefängnisses. Auf ein Zeichen des Gefängnisdirektors fing die Kapelle an zu spielen, und nun kamen sie, denen wir mit Gottes Wort dienen wollten. Ein unendlicher Zug von unglücklichen Menschen, begleitet von ihren Wärtern, die ihre Augen auf die Sträflinge richteten.

Nachdem alle Gefangenen Platz genommen hatten, zeigte es sich, daß nach Schätzung des Direktors 600 freiwillige Zuhörer anwesend waren, darunter befanden sich 15 weibliche Gefangene. Zurzeit sind im Staatsgefängnis von Wisconsin etwa 700 männliche und 30 weibliche Gefangene.—Mein lieber Leser, es war ein trauriger Anblick, diese vielen, vielen Gefangenen zu sehen. Mit kurzgeschnittenem Haar und glattrasierten bleichen Gesichtern saßen sie in ihrem blaugrauen Anzug vor mir, alle in derselben Position, Weiße und Schwarze, Indianer und Chinesen. 68 von ihnen müssen ihrer bösen Taten wegen lebenslänglich, eine große Anzahl 25 Jahre im Zuchthaus bleiben. „Die Sünde ist der Leute Verderben“, das war hier deutlich zu sehen. Die Sünde ist schuld daran, daß dieses Gebäude überhaupt existiert, die Sünde bringt die Leute hinein, die Sünde wird darin zum Teil auch gebüßt. Wie wenige haben beizeiten bedacht, wohin die Sünde und ihre bösen Taten sie endlich führen würden. Wie manches treue Elternherz denkt mit Schmerzen an das verlorene Kind, das ein Ende mit Schrecken nehmen muß, wenn der Sünderheiland sich seiner nicht erbarmt. Aber auch im Gefängnis findet das Wort seine volle Bestätigung: „Wo aber die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger worden.“

Nach üblicher Eröffnung nahm der Gottesdienst seinen Anfang. Es wurde ein passendes Gebet gesprochen, hierauf trug ein Quartett von Freunden unsrer Anstaltsmission ein schönes Lied vor. Es folgte Schriftverlesung. Nach Angabe eines Liedes sangen die Gefangenen stehend drei Verse, und nun folgte die Predigt. Ich habe der Predigt die schönen Heilandsworte: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken,“ zu Grunde gelegt. Aufmerksam hörten die Gefangenen der Predigt zu. Ich predigte ihnen Gesetz und Evangelium, Sünde und Gnade. Hat der Heiland die Zöllner und Sünder angenommen, hat er sich des Schächers am Kreuz, der doch ein Räuber und Mörder war, erbarmt, hat er die Sünderin nicht von sich gestoßen, so wird er sich auch euer erbarmen und euch wieder annehmen, wenn ihr nur Buße tut und an ihn glaubt. Ob reich oder arm, weiß oder schwarz, gelehrt oder ungelehrt, jung oder alt, seid ihr „mühselig und beladen“, der Heiland ruft euch allen ohne Ausnahme zu: „Kommet her zu mir.“ Er gibt allen bußfertigen Sündern die Verheißung: „Ich will euch erquicken.“ Nachdem das Quartett noch ein Stück vorgetragen und die Versammlung ein passendes Lied gesungen hatte, wurde der Segen gesprochen und der Gottesdienst war zu Ende. Wir aber waren kraft göttlicher Verheißung gewiß, daß wir diesen unglücklichen Gefangenen, die doch der Gnade Gottes ebenso bedürftig sind wie wir, und auch eine unsterbliche Seele haben, nicht vergeblich gepredigt hatten.

Still wie sie gekommen, wurden die Gefangenen wieder abgeführt. Nach empfangener Mahlzeit gingen sie zurück in die Zellen. In der Anstalt herrscht eine äußerst strenge Zucht. In dem großen Gebäude hörte man keinen Laut, obwohl über 700 Menschen unter einem Dach wohnen.

Nur an den hohen Festen ist es den Gefangenen erlaubt, zu reden. Die Beamten reden nur im Flüster-ton.

Da mir der Nachmittag noch zur Verfügung stand, ließ ich einige Gefangene kommen, die mir dem Namen nach bekannt waren. Den Inhalt unseres seelsorgerlichen Gesprächs darf ich nicht veröffentlichen. Gott gebe, daß unsere Unterredungen nicht fruchtlos geblieben sind.

Mit dankerfülltem Herzen reiste ich am Spätnachmittag nach Hause. Wie viele von diesen Gefangenen dauernd für das Reich Gottes gewonnen werden, wird die Zukunft, wird die Ewigkeit offenbaren. Gott wolle auch fernerhin das Werk der Mission in den öffentlichen Anstalten reichlich segnen.

E. Dümling.

Fest in San Carlos.

Nachdem am 7. Nov. eine Feier für die Globe-Indianer gehalten war, wurde am 14. das 15jährige Bestehen unserer Mission für die San Carlos-Indianer festlich begangen.

Etwas eine halbe Meile von der Missionsstation unweit des San Carlos River ist ein großer, runder, ebener, freier Platz mit hohen Cottonwood Bäumen umgeben. Dieser war zum Festplatz ausersehen und dorthin die Orgel aus der Kapelle und die nötigen Vorräte zur Bewirtung der Indianer gebracht worden, denn sie sollten alle etwas zu essen haben. Herr Pastor Günther hatte 1500 große Semmeln backen lassen und zwanzig große Blechkannen stellten wir auf, in denen wir hundert Gallonen Kaffee kochten.

Am Freitag und Samstag war es etwas bewölkt gewesen, aber am Sonntag strahlte Arizonas goldene Sonne wieder vom schönsten blauen Himmel herab. Um 1/2 11 Uhr stellten sich die 250 Kinder der Takkai-Schule mit ihren Lehrern ein und lagerten sich in weichen warmen Wüstenland im weiten Bogen um die auf einem Wagen stehende Orgel und die daneben hergerichtete Kanzel. Und dann kamen die andern Indianer, zu Fuß, zu Pferd und auf ihren Lastwagen. Ein großes Volk kam zusammen, um mit uns und seinen Kindern ein Fest zu feiern. Und nun begann der Gottesdienst. Holi, Holi, Holi wurde zuerst gesungen. Hierauf predigte der Unterzeichnete in apachischer Sprache und nachdem wieder gesungen war, redete unser Helfer — Mark Hopkins zu seinen Brüdern. Nachdem ein weiteres Lied gesungen, gingen Pastor Günther und sein Helfer Mark mit Körben umher und hielten eine Kollekte, die genügend Geld einbrachte, um die sämtlichen durch das Fest und Essen entstandenen Unkosten zu decken, ein Zeichen, daß die Indianer doch ein wenig anerkannten, was für sie getan wurde.

Und dann wurde gegessen. Zuerst aber sprach Pastor Günther ein apachisches Tischgebet und nun zogen in langen Reihen erst die vielen Kinder und dann all die Erwachsenen an den aufgestellten Brodkörben und Kaffeetischen vorbei und erhielten ihre Semmeln und guten süßen schwarzen Kaffee, den die Indianer mehr als alles andere lieben. Sie wurden alle satt und blieb noch was übrig, das mit nach Globe ge-

nommen werden konnte, um die Schulkinder dort damit zu erfreuen. Es war ein hübsches Bild, das große Volk da in weitem Kreise gelagert zu sehen, essend, trinkend und fröhlich.

Um 2 Uhr begann der Nachmittagsgottesdienst. Zuerst redete Pastor Günther über das Gleichnis vom viererlei Acker und bat die Indianer um Jesu willen das Wort, das ihnen nun seit 15 Jahren gebracht, aufzunehmen zur Seligkeit. Ihm folgte Pastor Neßnagel, der den Indianern die Herrlichkeit des lieben gepredigten Gotteswortes schilderte, und Oscar Davis, der Helfer in Globe, sagte seinen roten Brüdern, was sie an den Missionaren für Leute hätten. Daß alles in apachischer Sprache geschah, braucht wohl nicht erwähnt zu werden.

Am Vormittag sagten die 250 Schulkinder den christlichen Glauben und das Gebet des Herrn in apachischer, am Nachmittag in englischer Sprache her. Wer ein Verständnis dafür hat, wach eine Mühe bei sehr bemessener Zeit und andern Mißlichkeiten, das Einlernen dieser Sachen bei solchen Kindern kostet, der wird dem lieben Pastor Günther die Anerkennung für seine treue unermüdete Arbeit an diesen Kindern nicht versagen.

Mit herzlichem Dank gegen Gott für einen schönen Tag und ein großes andächtig laufendes Volk verließen wir den Festplatz und zogen heim. So Gott will, gedenken wir fortan alljährlich in solcher oder ähnlicher Weise das Fest der Gründung der Mission zu begehen.

S. F. G. Sanders.

Ein wunderschöner Brief von Heidentristen aus dem „dunkelsten Afrika“.

„The darkest Afrika“ nannte der berühmte Afrikareisende Stanley die von ihm in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts durchzogenen Länder in Central-Afrika, an den Quellgebieten des Nil, westlich von dem großen See Viktoria-Nyanza. Diese Länder lagen damals im tiefsten Dunkel des Heidentums mit seinen Zauberern und Menschenfressern.

Nachdem die Engländer in den achtziger Jahren das berühmte Reich Uganda am oberen Viktoria-See unter ihre Herrschaft gebracht hatten, brachten sie auch die benachbarten Negerreiche Unoro, Toro und Ankole als Protektorat unter ihre Gewalt. Die Missionare und eingeborenen Christen im Hauptlande Uganda sandten bald Missionare und eingeborene Lehrer nach den genannten Provinzen, und in kurzer Zeit entstanden dort unter dem Einfluß des christlich gewordenen Königs christliche Gemeinden, die schon im vorigen Jahre 3000 Getaufte und 1400 Abendmahlsberechtigte zählten.

Um diese Zeit fand im Palast des Königs eine Versammlung statt, zu der 150 Lehrer, Evangelisten, Häuptlinge und andere Christen unter dem Vorhise des Königs zusammentraten. Es beschäftigte sie eine wichtige Frage. Die Missionare hatten bis dahin für gut gehalten, die Bibel

nicht in jede einzelne der zahllosen Sprachen und Dialekte dieses zerrissenen Gebietes zu übersetzen, sondern soweit als das Luganda (die Sprache des Hauptlandes Uganda) überhaupt verstanden wird, diese Sprache zur Kirchen-, Schul- und Kultursprache zu machen, und dadurch im Herzen von Afrika ein starkes, einheitliches Kulturzentrum zu schaffen, dagegen in den anderen Sprachen nur einige der wichtigsten und einfachsten Bücher für Kirche und Schule herzustellen. Jetzt machten nun aber dagegen die Batoro (Bewohner von Toro) geltend, daß die Ungebildeten bei ihnen, die Alten, die Frauen, die Kinder die Lugando-Bibel nicht recht verständen. Andererseits sprachen die drei Nachbarreiche Lunioro, Toro und Ankole fast genau die gleiche Sprache; es lohne sich also in dieser Sprache eine besondere Übersetzung der ganzen Bibel herzustellen. Die Versammlung faßte zwei Briefe ab an den Bischof Tucker und an die Sprachen- und Übersetzungs-Kommission der englischen Missionare in Uganda und bestimmten zwei aus ihrer Mitte, den Petro Tigwegire und den Josia Kamuhigi, zu persönlichen Überbringern ihres Schreibens.

Dieses Schreiben der Heidentristen aus dem dunkelsten Afrika hatte folgenden Wortlaut: „Wir Christen des Lunioro-Sprachgebietes haben Euch diesen Brief geschrieben und bitten Euch um das heilige Buch, die Bibel, in unserer eigenen Lunioro-Sprache. Der Grund unserer Bitte um dieses Buch ist, daß Ihr uns bereits das Neue Testament, ein Lieder-, ein Lese- und ein Gebetbuch gegeben habt. Diese Bücher sind uns eine große Hilfe gewesen, weil die Leute diese Bücher selbst daheim in ihren Häusern lesen und den Sinn vollständig verstehen. Aber selbst wir, die wir in der Luganda-Sprache zu lesen anfangen, hatten viel größere Freude an diesen vier Lunioro-Büchern, als wir sie bekamen, denn zuvor an den Luganda-Büchern. Denn obgleich wir Luganda verstehen, sind doch im Luganda viele Worte, die wir nicht kennen. Eine andere wichtige Tatsache ist, daß unser Land eine Tür zu den Stämmen ringsum darstellt. Die Abakondjcho, Abambae, Abalega, Abahuga, Akamjambago, Abasangoro, Abambuba, Abakwa, Ababira und das ganze Kongoland sind uns alle nahe. Alle diese Völker werden die Bibel in unserer Sprache hören. Durch das ganze Lunioro-Land ist unsere Sprache allen den erwähnten Stämmen verständlich. Auch die Leute von Ankole verstehen unsere Sprache, weil sie dieselbe Sprache reden. Glauben Sie aber nicht, daß wir eifersüchtig sind und das Luganda verschmähen; wir möchten nur das Wort Gottes in unserer eigenen Lunioro-Sprache haben.“

Ein sehr verständiger Brief! Wollte Gott, Missionsgesellschaften bekämen oft solche Bittschriften. Ihre Bitte ist inzwischen gewährt worden. Josia Kamuhigi schreibt voll Freude: „Wir bekommen die Bibel, das heilige Buch, in unserer Sprache!“

Dem Berichterstatter und Abschreiber dieses Briefes (aus den „evangelischen Missionen“) ist es nicht möglich, diesen Brief ohne Anmerkung unsern deutschen lutherischen Christen zu überliefern. Ist das nicht eine Erfüllung des

faßt unglaublichen Wortes unseres Heilandes nach der Seligung des Knechtes des Hauptmannes von Kapernaum: Matth. 8, 11: „Ich sage Euch, Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen“; aber auch eine Warnung vor der furchtbaren Drohung in Vers 12: „aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die äußerste Finsternis, da wird sein Heulen und Zähneklappen.“

Und noch eine Gewissensfrage an unsre deutschen lutherischen Christen. Wenn ihr diese Bittschrift der neubekehrten Menschenfresser von Toro im dunkelsten Afrika lest, daß ihnen die Bibel in ihrer eigenen wohlverständlichen Sprache gegeben werde, steigt Euch da nicht die Schamröthe ins Angesicht bei dem Gedanken: „Wir haben die Bibel in unserer Muttersprache in herrlicher deutscher Übersetzung, und — wir lesen sie nicht! Oder, wenn wir sie lesen, wir bemühen uns nicht, sie zu verstehen, und lassen die dunkeln Stellen ruhig liegen, wie die Heiden im dunkelsten Afrika ehe sie Christen wurden.“

Ich bin der Herr, dein Gott.

Das ist göttliche Offenbarung. Ist dieselbe denn nötig? Braucht einem das noch gesagt zu werden, daß Gott Gott ist? St. Paulus sagt zwar: Daß man weiß, daß Gott sei, ist ihnen offenbar. Aber er sagt auch: ... Sie wußten, daß ein Gott sei und haben ihn nicht gepreiset als einen Gott noch gedanket, sondern sind in ihrem Dichten eitel geworden und ihr unverständiges Herz ist verfinstert.

Das ist die größte Unwissenheit, daß ein Mensch nichts mehr von Gott weiß. Die Thoren sprechen in ihren Herzen: Es ist kein Gott. Das ist auch die schädlichste Unwissenheit; sie ist größer und schädlicher, als wenn einer das Einmaleins nicht weiß oder nicht lesen und schreiben kann.

Gott sagt: Ich bin der Herr. Alles ist sein, alles ist unter seiner Gewalt und Herrschaft, auch der, der Gott nicht kennt oder ihn leugnet. Der ihn leugnet, behauptet, es gibt keinen Gott. Er ist nicht überzeugt davon, daß es keinen Gott gibt, noch weniger kann er sagen, daß er das weiß. Er weiß vielmehr, daß es einen gibt, er will es nur nicht glauben. Er streitet also gegen Gott bewußt und mit böser Absicht. Er wird es erfahren müssen, daß man gegen Gott nicht streiten kann. Wer Gott nicht kennt, der dient und gehorcht ihm nicht, verachtet ihn also auch. Geschlecht das auch in Unwissenheit, so ist diese Unwissenheit doch nicht zu entschuldigen. Gott hat sich offenbart in der Natur schon, vielmehr in der Schrift.

Er ist ferner dein Gott — die Quelle, der Ursprung, der Geber alles Guten. Dein Leben, deine Nahrung, dein irdisches Wohlsein kommt von ihm; ebenso dein ewiges Loos, deine Seligkeit. Er ist dein Gott, du hängst von ihm ab, kannst ohne ihn, ohne sein Wollen und Wirken,

nicht leben, viel weniger selig sein. Wer darum Gott leugnet oder ihn nicht kennt, der hat alle Gemeinschaft mit Gott abgebrochen, der scheidet sich selbst von der Quelle und dem Geber alles Guten, verwirft sein Glück, wählt sich das Unglück.

Die lebendige Erkenntnis dieser selbstverständlichen Wahrheit, daß der Herr unser Gott ist, hat kein Mensch von sich selber, sie kommt erst durch den Glauben an Christum. Christus zieht zum Vater. Wenn du glauben gelernt hast, daß du durch Christum mit Gott versöhnt bist, dann lernst du auch inne werden, daß Gott dein Gott ist; alles kommt dir aus seinen Vaterhänden, was dir gut ist, Freude und Leid, Glück und Unglück. Dann lernst du auch inne werden, daß er der Herr ist, lernst ihn respektieren als den Höchsten, läßt ihn regieren und lernst glauben, daß er alles regiert. Sein Regiment ist ja unsichtbar und bleibt unsichtbar, für die Gottlosen unerkennbar, oft auch für den Christen. Scheinbar hat der Teufel meist die Oberhand in der Welt, selbst oft in der Kirche. In der Welt sind die Gottlosen in der Mehrzahl; nach ihnen und ihren gottlosen Wünschen und Absichten geht es meist in der Politik, im Handel und Geschäft, in der Arbeit u. s. w.; in der Kirche wird vielfach Gottes Wort verfälscht oder es geht doch oft nicht nach Gottes Wort, sondern gegen dasselbe. Daran aber ist Gott weder schuld noch beweist das, daß er ohnmächtig ist und nicht regiert. Sein Wille geht auch dann in Erfüllung, wenn die Sünde triumphiert, allerdings nicht immer sein Gnadenwille (obwohl er auch aus der Sünde seine Kinder fort und fort ertötet und trotz Sünde, Welt und Teufel sein Gnadenwerk in ihnen fortsetzt und vollendet), sondern oft sein richtender und strafender Wille. Kinder Gottes lernen glauben, daß Gott regiert und recht regiert, auch wenn ihnen das nicht offenbar ist. Der Christ lernt weiter dem Regiment Gottes sich unterwerfen. Die Gebote Gottes werden seine Lebensregeln. Er denkt daran, daß er sie halte. Es wird seine Lust, sie zu halten. Die Sünde wird ihm ein Greuel. Unter die Führungen Gottes lernt er sich fügen, in der Erkenntnis, daß der Höchste ein Recht hat, ihn zu führen und daß er ihn recht führt.

So wird im Glauben und durch den Glauben im Leben das rechte Verhältnis eines Menschen zu Gott wiederhergestellt und Gott die Ehre gegeben, die ihm gebührt, von der er selbst sagt: Ich, der Herr, das ist mein Name, und ich will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen.

Der treue Kamerad.

In einem Städtchen Belgiens war ein stattlicher Kirchbau fast bis zum Ende geführt. Nur eines fehlte noch: der Gahn, der auf die Spitze des Turmes zu setzen war, denn in Belgien darf nach alter Sitte auf einem Kirchturm der Gahn nicht fehlen. Aber das schlanke Baugerüst, auf dem die Ar-

beiter, nur durch einen Schritt vom Abgrunde getrennt, ihr Werk trieben, reichte nicht hoch genug, um die Aufbringung des Gahnes zu ermöglichen, und es erwies sich, daß seine Erhöhung nicht ausführbar war. Also blieb kein anderer Rat, als daß ein Mann es übernahm, auf den Schultern eines andern stehend, das Befestigen und Anlöten des metallenen Gahnes zu besorgen — kein angenehmes Geschäft für die beiden, zu welchem der eine breite Schultern und Standhaftigkeit, der andere unerschrockenen Sinn und Geschick, und beide ein gut Vertrauen zu einander und zu dem gnädigen Gott brauchten, in dessen Hände sie ihr Leben gaben.

Und so stiegen die Zwei bis zum höchsten Brett des Gerüstes empor, nichts mit sich nehmend als den gewaltigen Turmhahn, das Gefäß mit dem geschmolzenen Blei und die nötigen Werkzeuge. Hierauf stellte sich der Breitschulterige fest auf seine Füße, und mit der einen Hand eine Stange des Gerüstes erfassend, duckte er den Nacken; der andere aber stieg vorsichtig auf seines Kameraden Schultern, worauf dieser ihm die Kohlenpfanne mit dem geschmolzenen Blei und den Turmhahn zureichte. Also begann die Arbeit des Befestigens und Lötens, während unten vom Markte und aus allen Fenstern die Bewohner des Städtchens atemlos emporstauten. Und wenn sie alle die Unerschrockenheit der beiden Männer bewunderten, so mag auch mancher ein stilles Gebet getan haben, daß Gott sie vor Unglück gnädig behüte.

Es währte lange, lange, denn jede Minute dünkte den bange Zuschauenden fast eine Ewigkeit. Der Breitschulterige steht auf dem schmalen Brette regungslos wie ein Fels. Halte aus! rühre dich nicht, sonst ist dein Kamerad verloren! Der Kamerad, auf den Schultern von jenem postiert, schafft und lötet mit Emsigkeit. Jetzt ist der Gahn fest, — endlich, endlich! Vorsichtig steigt der Mann von den Schultern seines Trägers hernieder; die Zuschauenden atmen auf und ein Gottlob! kommt über viele Lippen. Aber warum klammert sich der Breitschulterige so fest an die Stange des Gerüstes? Warum steigt er nach getanem schweren Werke nicht froh die Leiter herab? Verlassen ihn die Kräfte? — Doch nein, jetzt kommt er hernieder, aber langsam und schwankend, und als er unten ist, bricht er zusammen. Die andern Arbeiter eilen hinzu, es drängt die Menge. Was ist geschehen? Der arme Mann ist an Schultern, Armen und Brust von schweren Brandwunden bedeckt. — Während sein Kamerad, den er getragen, den Turmhahn angelötet hat, ist von dem siedenden Blei, mit dem die Arbeit geschehen, Tropfen um Tropfen unablässig auf den standhaften Träger herabgefallen. Von furchtbaren Schmerzen gemartert, hat er trotzdem kein Mied geregert, denn jede Bewegung hätte seinen Kameraden zumanken und zum Stürzen gebracht; standhaft hat er unter unfähigen Qualen ausgeharrt. Ein Menschenleben war ihm anvertraut und er hat Treue gehalten. — Der edle Mann ward in ein Hospital gebracht und ist nach langen und schweren Leiden geheilt worden. Aber durch das belgische

Land und über dessen Grenzen hinaus hatte sich die Kunde von dem Selbstenntnis dieses Arbeiters verbreitet, und viele sandten ihm von nah und fern die Zeichen der Liebe und der Bewunderung. Ich aber erzähle diese Geschichte als ein beschämendes Vorbild der Opfertreue eines schlichten Arbeiters und als ein Exempel dafür, was christliche Bruderliebe vermag, und ich frage dich, lieber Leser: Wie steht's um deine selbstverleugnende, opferfreudige Liebe, um die Liebe, die auch das Feuer der Trübsal standhaft ertragen und unentwegt zu helfen, zu dienen, zu retten, das eigene Leben in den Tod zu geben, bereit ist? Wir wissen nichts weiter von dem Leben dieses treuen Kameraden, aber ich zweifle nicht, daß er sein Selbstenntnis gelernt hat zu den Füßen dessen, der sein Leben in den Tod gegeben hat, uns vor dem Abgrund des ewigen Verderbens mit starker Hand zu retten. In keiner andern Schule lernen wir diese Liebe.

(Luth. Kirchenblatt.)

Schulen und Anstalten.

Ev.-Luth. Hochschule.

In der Luth. Hochschule zu Milwaukee beginnt am 4. Januar ein neuer Termin. Wegen Katalog und Aufnahme neuer Schüler wende man sich an

Direktor F. r. Meyer,
621 13. Straße.

Aus unsern Gemeinden.

Turm- und Glockenweihe.

Wie den lieben Lesern wohl noch erinnerlich sein wird, feierte die vergangene Winter zu Greenleaf, Wis., gegründete St. Paulusgemeinde letztes Frühjahr Kirchweihe. Die Gemeinde hatte eine leerstehende Logenhalle angekauft und zu einer Kirche ausgebaut. Doch fehlten Turm und Glocke. Der einmal in den Gemeindegliedern erwachte Eifer ruhte aber nicht, bis jetzt beides vorhanden ist. Diesen Herbst ist unter den tätigen Händen der Brüder zu Greenleaf der Turm entflanden, dessen Größe 10 bei 10 Fuß und dessen Höhe bis zur Spitze des Kreuzes 50 Fuß beträgt. Der neugegründete Frauenverein kaufte die nicht ganz 600 Pfund schwere Glocke. Dann aber, als das Gotteshaus vollendet dastand, wurde am zweiten Sonntage des Advents Turm- und Glockenweihe gehalten. Und die Festfreude war eine solche, daß trübes Regenwetter und sehr schlechte Straßen sie nicht zu dämpfen vermochten. Herr Pastor Madosch hielt am Weihetage des Vormittags die Festpredigt. Des Nachmittags in dem englischen Gottesdienste predigte Unterzeichner. Die erhobenen Kollekten wurden verwendet, um die nicht unerheblichen Baukosten decken zu helfen. Die Kirche macht jetzt, da auch noch andere Verbesserungen und Verschönerungen daran vorgenommen worden sind, einen freundlichen und gewinnenden Eindruck.

Der Herr aber, der Wollen und Vollbringen gibt,

schenke auch Gnade, daß die Mahnungen und Tröstungen, die Turm und Glocke an die Herzen richten, nicht vergeblich seien, und wir alle am letzten Advent des Menschensohnes für die Werke unserer Hände Lob empfangen mögen.

C. S. Auerwald.

Amtsjubiläum.

Am 24. Sonntag nach Trinitatis im Jahre 1884 wurde Herr Kandidat August Schlei in der Gemeinde zu Wonewoc, Wis., als Pastor ordiniert und eingeführt. Es sind somit 25 Jahre seiner Amtstätigkeit verflossen, davon 7 Jahre auf die Gemeinde in Wonewoc und 18 Jahre auf seine gegenwärtige Parochie in Montello entfallen. Das Gedächtnis dieser seiner 25jährigen gefegneten Amtswirksamkeit wollten seine Gemeinden und seine Amtsbrüder in der Winnebago-Konferenz nicht stillschweigend vorübergehen lassen. Es ist wahrlich eine große Gnade, wenn Gott der Herr einen Menschen zu seinem treuen Diener im Pfarramt macht und ihn lange Jahre darin im Segen wirken läßt, und es ist eine große Gnadenwohlthat, die Gott einer Gemeinde erweist, wenn er ihr Hirten schenkt nach seinem Herzen. Da ist es dem lieblich und schön, wenn Prediger und Gemeinde für solche Gnade bei besondern Gelegenheiten, auch insonderheit Gott herzlich dafür danken, ihn darüber loben und preisen.

Die Festfeier wurde von den lieben Vorstehern in der Stille vorbereitet, so daß am Mittwochabend, den 8. Dezember, das silberne Jubiläum des lieben Pastors gefeiert werden konnte. Es war sehr kaltes Wetter, aber dennoch hatte sich eine ganze Anzahl Amtsbrüder eingestellt und Gemeindeglieder waren auch aus der weitesten Entfernung erschienen. Der Unterzeichnete hielt die Festpredigt über die Worte aus dem Propheten Jerem. 3, 15: „Und will euch Hirten geben nach meinem Herzen, die euch weiden sollen mit Lehre und Weisheit“. Herr Pastor W. Goyer von Princeton hielt eine herzliche Ansprache an den Jubilar und überreichte ihm im Namen seiner Konferenz als Geschenk das Handlexikon von Meusel. Die Vorsteher der beiden Gemeinden sprachen im Namen ihrer Gemeinde ihre herzlichsten Glückwünsche aus und überreichten ihrem lieben Pastor gewichtige Ruberte. Recht bewegt und erfreut dankte der Jubilar seinem liebevollen Gott und Heiland für alle Gnade und Barmherzigkeit, die er ihm in den 25 Jahren erwiesen, er dankte auch seinen Amtsbrüdern und insonderheit den lieben Vorstehern und Gemeinden für die ihm erwiesene Achtung und Liebe. Die Schlussrede in englischer Sprache hielt der ehrw. Präses der Synode, Herr Pastor Bergemann von Fond du Lac.

Nach dem Gottesdienst versammelten sich die Vorsteher und Pastoren im Pfarrhause, woselbst sie an der hergerichteten Festtafel auch leiblicher Weise erquickt wurden. Eine ganze Reihe von eingelaufenen Glückwunschschreiben an den Jubilar wurden verlesen. Der liebe Gott und Heiland aber, der bisher seinen Diener im rechten Glauben und Be-

kenntnis der Wahrheit erhalten und seine Arbeit gesegnet hat, der lasse ihn noch viele Jahre in reichem Segen wirken zu Seines Namens Ehre und zum Heil vieler Seelen.

C. D o w i d a t.

Kirchweihe in Mequon.

Der erste Advent des dahingegangenen Jahres wird der Dreieinigkeitsgemeinde zu West Mequon wohl unvergessen bleiben. An diesem Tage war es ihr durch Gottes Gnade vergönnt, ihre neue Kirche dem Dienste des dreieinigen Gottes zu weihen. Über vierzig Jahre lang hatte man sich mit einem einfachen Kirchlein begnügt, das, fast ganz zwischen Tannen versteckt, keinem Vorübergehenden seine Bestimmung verrät. Viele Pastoren unserer Synode werden sich dessen erinnern, denn mancher von ihnen hat hier als Student Aushelferdienste getan. Welche Veränderung hat sich hier vollzogen! Noch steht die alte Kirche zwischen den Tannen, aber mitten auf der Anhöhe des Gemeindegeländes erhebt sich jetzt meilenweit sichtbar die schöne neue Kirche mit 72 Fuß hohem Turme. Schon äußerlich ist sie eine Zierde der ganzen Gegend, aber welchen zur Andacht stimmenden Eindruck empfängt man erst, wenn man das Innere betritt! Die wirklich schönen Fenster aus Kunstglas (Art Glas) — dem Besucher fällt sogleich besonders das Frontfenster mit dem Bilde: „Jesus, der gute Hirte“ in's Auge — in mattgrünen Farbentönen gehalten und mit kirchlichen Symbolen geschmückt, die wohlgelungene Malerei an Wand und Decke, der herrliche gotische Altar mit dem Bilde von Christi Himmelfahrt nebst der Kanzel, die geschmackvollen, soliden und äußerst bequemen Bänke, kurz die ganze innere Einrichtung wirkt zusammen, um in dem Besucher das Gefühl zu erwecken: „Hier ist gut sein“, oder, wie ein invalides Lied, welches auf den Bänken der alten Kirche das Sitzen nicht aushalten konnte, bei der Einweihung bemerkte: „Hier möchte ich jetzt immer bleiben.“ Die ganze innere Ausstattung nebst den Fenstern und der Malerei verdankt die Gemeinde dem rührigen Eifer ihrer Frauen, die auch für die sehr zweckmäßige Beleuchtung durch Gasolinas gesorgt haben. Ein kostbares Kreuz mit dazu passenden Leuchtern wurde von einem Gliede, die schöne Kanzelbibel von einer Freundin der Gemeinde geschenkt. Eine 78jährige Greisin aus der Gemeinde fertigte eine schöne weiße Altardecke an. Von einer anderen Freundin der Gemeinde wurde die mühevoll Goldstickerei auf der Kanzeldecke gearbeitet. Der Singchor sorgte für eine neue Zimnengorgel im Werte von 150 Dollars.

Trübe und regnerisch brach der Tag der Kirchweihe an; trotzdem hatte sich schon am Vormittag die Gemeinde fast vollzählig nebst einer Anzahl von Gästen eingestellt, sodaß beim Abschiedsgottesdienst die alte Kirche lange nicht alle fassen konnte und die neue bis auf den letzten Platz besetzt wurde. Nach den üblichen Einweihungszeremonien hielt Herr Pastor C. Thurow die erste Weihpredigt über Ps. 26, 6. 7. Am Nachmittag hatte sich eine so große Schar von

Gästen eingestellt, daß nicht nur jeder Stehplatz in den Gängen, im Turm und auf den Treppen besetzt war, sondern auch viele draußen bleiben mußten. Herr Direktor Schaller predigte über Ps. 4, 4. Der Abendgottesdienst fand wiederum eine vollbesetzte Kirche vor. Herr Past. Heinrich Gieschen predigte über Ps. 27, 4—6. In den Gottesdiensten sangen die Chöre der Parochie Good Hope-Mequon passende Festgesänge und trugen nicht wenig zur Erhöhung der Festfreude bei. Außer den Festpredigern war noch Herr Past. Burkholz und am Nachmittag Herr Past. Senel von Freistadt erschienen. Alle Gäste wurden von den Frauen im Erdgeschoß der Kirche aufs beste bewirtet.

So haben denn die lieben Mequoner endlich nach langem Wünschen und Planen ein schönes, zweckmäßiges, würdiges Gotteshaus, daß trotz des Wachstums der Gemeinde auf Jahre hinaus genügend Raum bieten dürfte. Es sind etwa 200 Sitzplätze vorhanden, doch kann bei besonderen Anlässen für eine bedeutend größere Zahl Sitzgelegenheit beschafft werden. Im Erdgeschoß befindet sich ein freundliches, helles, geräumiges Schulzimmer sowie die Räumlichkeiten für den Heizapparat (Furnace). Die Gemeinde hat für diesen Bau nicht geringe Opfer gebracht; denn das Ganze kostet alles zusammengerechnet wenigstens \$10,000. Doch ist die Gemeinde willens, bis zum neuen Jahre alles zu bezahlen. Gott der Herr aber, der die Glieder seiner Kirche so willig gemacht hat, zu seiner Ehre solche Opfer zu bringen, wolle ferner die Gemeinde durch ihre neue Kirche reichlich segnen, daß sein Wort wie bisher so auch fernerhin laufe und wachse und viele Frucht bringe zum ewigen Leben.

C. P a s t.

Goldene Hochzeit.

Am 17. Dez. d. J. feierte das Ehepaar Johann und Friederike Reizner, alte Glieder der St. Markusgemeinde zu Milwaukee, Wis., goldene Hochzeit. Nach der kirchlichen Feier beehrte der Frauenverein, zu dessen Beamten die Jubelbraut gehört, das Jubelpaar in der Schulhalle mit einem Festmahl und überreichte demselben eine Jubelgabe. Bei der Nachfeier am Abend im Kreise der Kinder und Kindesfinder wurde eine Kollekte erhoben für den Kirchbaufonds im Betrage von \$6.05.

C. J. D.

Missionsfeste.

Die Erlösergemeinde zu Milwaukee, Wis., feierte am Sonntag, den 24. Oktober, ihr Missionsfest. Es predigten Pastor F. Kupfer und der Unterzeichnete. Von der Gemeinde und den Kindern wurde kollektiert: \$32.55.

C. S. S c h r a d e r.

Am 14. Sonnt. n. Trin. feierte die Emanuelsgemeinde zu Wellington, Mendota, Minn., ihr jährliches Missionsfest. Festprediger: Past. J. Raumann von Wood Lake und Past. A. Herwig aus Gaylord. Kollekte: \$57.84.

J u l. E n g e l.

Einführungen.

Herr Pastor Chr. J. Sauer, welcher einen Beruf der ev.-luth. St. Lucasgemeinde zu Daffield, Wis., angenommen

hatte, wurde im Auftrage des Herrn Präses Bergemann am 3. Sonntag des Advents vom Unterzeichneten in sein Amt eingeführt.

Adresse: Rev. Chr. J. Sauer, Daffield, Wis. J. S c h u l z.

Am 1. Advent wurde Past. J. Pohley im Auftrage des Präses durch den Unterzeichneten in der Gemeinde in Forest bei Fond du Lac eingeführt.

Adresse: Rev. J. G. Pohley, R. 41, Calvary, Wis. A u g. P i e p e r.

Im Auftrage des Herrn Präses Bergemann wurde Herr Pastor Eduard Bartke am dritten Sonntag des Advents vom Unterzeichneten in sein Amt an den Gemeinden zu Jacksonport und Bailey's Harbor eingeführt.

Adresse: Rev. Ed. Bartke, Jacksonport, Door County, Wis. J. S c h u m a n n.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Zur gest. Beachtung.

Gemeinden, die Wisconsin Synodalberichte von 1909 übrig haben, wollen uns bitte benachrichtigen. Wir können noch eine Anzahl gebrauchen.

Northwestern Publishing House,

347 Third St., Milwaukee, Wis.

An unsere Leser.

Unsere Leser diene zur Nachricht, daß in einer der nächsten Nummern ein Inhaltsverzeichnis über den letzten (44.) Jahrgang des Gemeindeblattes folgen wird. Die Redaktion.

Konferenzanzeigen.

Lake Superior Konferenz. — So Gott will, versammelt sich die Lake Superior Konferenz vom 3.—6. Januar 1910 in Menominee, Mich. (Past. Nuken). Die Sitzungen beginnen Montagabend (am 3. Jan.) und dauern bis Mittwochnachmittag (am 5. Januar). Arbeiten haben vorzulegen die Pastoren Gaase, Meislein und Nuken. Prediger: Past. Köpfe (Past. Albrecht); Beichtredner: Past. Gaase (Past. Pifer); Katechet: Past. Stromer (Past. Nuken); Predigtverklesung: Past. Witte (Past. Albrecht). Anmeldung beim Ortspastor erbeten. W. A. P i f e r, Sekr.

Dodge-Washington-County Konferenz. — Die Dodge-Washington-County Konferenz versammelt sich, so Gott will, vom 24.—26. Jan. 1910 bei Pastor F. Abe-Ralleman in Schleifingerville, Wis. Die Sitzungen beginnen am Montag, den 24. Jan., Nachmittags 2 Uhr. Prediger: Past. Töpel (Past. Voges); Beichtredner: Past. Bliedernicht (Past. Goyer). Arbeiten haben die Pastoren Probst, Kufz, Töpel, Wolter, Voges, Goyer und Abe-Ralleman zu liefern. Anmeldung beim Ortspastor erbeten. C. L e s c o w, Sekr.

Milwaukee Stadtkonferenz. — Die Milwaukee Stadtkonferenz versammelt sich am Dienstag und Mittwoch, den 25. und 26. Januar 1910, in der St. Petersgemeinde, Past. A. Wäbenroth. Die erste Sitzung beginnt am Dienstagmorgen um 9 Uhr. Es liegen an Arbeiten vor: Allgemeine Rechtfertigung, von Direktor G. Schaller, und Schluß der Arbeit von Past. J. Jemmy: Christian Science. Prediger ist Past. G. Gieschen, Stellvertreter, Past. D. Höndede; Beichtredner, Past. O. Hagedorn; Stellvertreter, Past. J. Jemmy. S. S. C h e r t.

Spezialkonferenz von Nordbraskia. — Die Spezialkonferenz von Nordbraskia versammelt sich, w. G., bei Herrn Past. G. Presh von Dienstagmittag, den 25. Jan., bis Mittwochabend. Arbeit: Cregeje über die Seligpreisungen, Past. G. Presh; Beichtpredigt, Past. Aron. C. P a r e m b a, Sekr.

Wisconsin und Chippewa Valley Konferenz. — Am 4. und 5. Jan. versammelt sich die Wisconsin und Chippewa Valley Konferenz bei Past. S. Brandt in Neilsville, Wis. Arbeiten haben zu liefern: Past. Schröder, 3. Stufe der brüderl. Ermahnung; Past. Kommenjen, Die Auferstehung Christi; Past. Hartwig, Ueber die Erbsünde; Past. Kirst, Katechese des 2. Stückes der Taufe

(Erfahmann, Past. Stevens, 3. Stück); Past. Heise, Predigtstudie des Eb. am 1. Sonnt. nach Epiphania (Lut. 2, 41—52). Prediger, Hillemann, Karrer; Beichtredner, Gartenstein, Returafat. Zeitige An- oder Abmeldung wird vom Ortspastor erbeten. L. Kirst, Sectr.

Für Niver Valley Konferenz. — Dieselbe versammelt sich, D. v., bei Past. L. Sauer in Appleton am 25. und 26. Januar. Anfang 9 Uhr Vorm. Prediger: J. Dejung, Stellv. G. Ernst; Beichtredner: F. Schumann, Stellv. F. Upplegger. Arbeiten: Mattheus-Evangelium von Kap. 1, 18 an, von allen vorzubereiten; Wie ergibt sich uns die rechte Sicherheit und Freudigkeit in der Lehre vom heil. Abendmahl, von Past. F. Upplegger; Gesehe der einschlägigen Bibelstellen, welche die Prohibitionisten immer anführen, von Past. F. Schumann; Kateche von Past. W. Gimmthal; Judas und die Einsetzung des heil. Abendmahles, von Past. G. Ernst. — Rechtzeitige Anmeldung ist dringend erbeten. G. E. Böttcher, Sectr.

Südlige Konferenz. — Die Südlige Konferenz versammelt sich, f. G. v., vom 24.—26. Januar 1910 bei Herrn Pastor C. Gebers in Effhorn, Wis. Prediger: Past. Otto Nommensen, Joh. 14, 1—6 (Past. F. Soll, 1. Joh. 5, 14); Beichtredner: Past. C. Winger, Joh. 4, 22 (Past. N. Würger, Röm. 5, 20b—21). Arbeiten: Gesehe, Röm. 4, 9ff., Past. N. Wolff; Innerer und äußerer Aufbau einer Gemeinde, Past. F. Koch; Nöthige, Past. F. Löpel; Neue Erscheinungen auf dem Gebiete der Religion; Past. N. Würger; Das biblische Handauflegen, Past. G. Vob. Rechtzeitige An- oder Abmeldung beim Ortspastor durchaus notwendig. Robert F. F. Wolff, Sectr.

Freundliche Bitte.

In unserem Waisen- und Altenheim hier selbst sind jetzt folgende Artikel notwendig und sehr erwünscht, als: Blankets, Quilts, Betttücher, Kissenzüge, Tisch- und Handtücher. Mächtigen verschiedene werthe Frauenvereine in unseren Kreisen diesbezüglich unserer Anstalt gütigst gedenken? Etwasige Gaben werden in diesem Blatt quittiert. E. F. Koch, Supt. d. Anst. Belle Plaine, Minn., 18. Dez. 1909.

ANNOUNCEMENT.

The annual meeting of "The La Crosse Lutheran Hospital" will be held, D. v., at The La Crosse Lutheran Hospital, La Crosse, Wis., on Tuesday, the 11th day of January 1910, at 2 o'clock p. m., for the election of officers of "The La Crosse Lutheran Hospital" and for the transaction of such other business as may properly come before such meeting. All members are earnestly requested to be present either in person or by proxy. E. Vik, Pres. La Crosse Lutheran Hospital.

Quittungen.

Predigerseminar: Pastoren A C Haase, Al d Wiffstfoll, Peshigo \$10, Osw Theobald, Reframtsfoll, Manchester \$9.27, M. Hillemann, dgl, Medford \$8.50, J Löpel, Al d Wiffstfoll, Maine \$5, J Gamm, von N N, La Crosse \$5, F Upplegger, Reframtsfoll, Greenville \$13.80, G Reimers, Koll, Marathton City \$3.06, auf \$54.63.

Lehrerseminar: Pastoren A C Haase, Al d Wiffstfoll, Peshigo \$5, J Löpel, dgl, Maine \$5, G Dornfeld, vom werten Frauenverein, St Mark Gem, Milw \$10, J Gamm, von N N, La Crosse \$5, F Upplegger, Reframtsfoll, Greenville \$5.90, auf \$30.90.

College: Pastoren C Gausewitz, Vermächtnis von Frau Johanna Anstedt, Gnabengem, Milw \$400, G Wolter, Reframtsfoll, Town Lomira \$8.30, A C Haase, Al d Wiffstfoll, Peshigo \$15, J Löpel, dgl, Maine \$10, F Koch, Erntedankfoll, Caledonia \$9.25, G Dornfeld, vom werten Frauenverein, St Markusgem, Milw \$10, A Schlei, Erntedankfoll, Mecan \$17.50, dgl, Montello \$17.50, G Dornfeld, Dankfoll, Marschall \$4.75, J Gamm, von N N, La Crosse \$10, G Reimers, Koll, Rib Falls \$3.62, auf \$505.92.

Bau und Schuldentilgung: Pastoren F Schumann, von S Wanning \$3, J Schuster \$2, S Arndt \$5, auf \$10, Chr Döhler, Hausfoll, Two Rivers, von Ed Götschow \$5, Ad Klein \$5, Wm Ramlow \$4, Max Ed Ringmaier \$3, J Rauch \$2, Joh Müller \$2, Max Halberg \$1 Wm Dietrich \$1, Zul Nath \$1, Max C J Miquette 50c, auf \$24.50, W Heitke, Ned Granite, von Frau L Abel \$5, G Vob \$2, auf \$7, J Freund, von Aug Schult, Hamburg \$5, A Fröhke, Neenah, von G Neumann \$2, Frau Menzel \$2, Aug Sell \$1, auf \$5, C Gausewitz, von O Griebling, Gnabengem, Milw \$10, F Schumann, von F Martens \$3, auf \$54.50.

Reisepredigt: Pastoren G Bergemann, Kinderfoll, Fond du Lac (f. Kinderfr.) \$18.60, C Dolwidat, dgl, Oshkosh, 1. Klasse (f. Kinderfr.) \$6.50, Edw Herrmann, Dankfoll, Ridgeville \$16.10, dgl, Kinderfoll, dgl (f. Kinderfr.) \$2.60, A C Haase, Al d Wiffstfoll, Peshigo \$15, M Denninger, Reframts- u Erntedankfoll, Par Mosel \$10.20, M Taras, Koll, Hatchville \$27.32, W Fischer, Al d Erntedankfoll, Woodville \$5, W Pifer, Dankfoll, Florence \$5.44, J Löpel, Al d Wiffstfoll, Maine \$5, N Heise, Reframtsfoll, Settlement \$2.60, dgl, Brush Prairie \$7.22, dgl, Eagleton \$2.27, dgl, Auburn \$6.84, C Dornfeld, vom werten Frauenverein, St Markusgem, Milw \$10, C Vast, Koll, Mequon \$7.11, J Gamm, von N N, La Crosse \$10, C Gausewitz, vom werten Jungfrauenverein, Gnabengem, Milw \$40, G Reimers, Koll, Mosine, \$6.09, J Bohley, Dankfoll, Forest \$19.55, Ed Schrader, Kinderfoll, Erlösergem, Milw (f. Kinderfr) \$8.55, auf \$231.99.

Kirchbau fund: Pastoren A Wäbenroth 25c, G Schwarz, Rest d Wiffstfoll, Menomonie \$3, J Gamm, von N N, La Crosse \$10, auf \$13.25.

Synodalkasse: Pastoren G Stern, Reframtsfoll, Leeds \$8, Th Volkert, Abventskoll, Racine \$13.73, M Taras, Koll, Hatchville, \$25, W Fischer, Al d Erntedankfoll, Woodville \$4.50, J Mittelstädt, Al d Reframtsfoll, West Salem \$3.50, C Dornfeld, vom werten Frauenverein d St Markusgem, Milw \$10, G Schwöbe, Erntedankfoll, Lech Corners \$15.50, auf \$80.23.

Synodalberichte: Past W Nommensen, Abventskoll, St Lucasgem, Milw \$22, N Wolff, Koll, Glade's Corners \$6.65, G Gieschen, Abventskoll, Jerusalemgem, Milw \$11.85, J Nien, Dankfoll, Fron Ridge \$5.10, O Nommensen, Koll, So Milw \$7, O Engel, Dankfoll, Norwalk \$3.45, W Nommensen, Abventskoll, Grand Rapids \$9.95, O Ruhlman, dgl, Wonenwoe \$9.25, dgl, La Valle \$1.50, A Sydow, dgl, Rib Lake \$3.26, dgl, Sonntagsfoll, L Wannon 85c, G Koch, Koll, Fountain Prairie \$5, A Haase, dgl, Peshigo \$5, A Wäbenroth, von R Eisenbach, St Peter'sgem, Milw \$15, A Sauer, Koll, Winona \$25.40, auf \$131.26.

Judicium: Past G Bergemann, von N N, Fond du Lac, \$1, M Bankow, Koll, Gubbelton \$6, J Gamm, v Frau F Strauß, Frau F Brochnow, La Crosse je \$1, auf \$2, G Wolter, von N N, Town Lomira \$5, Th Volkert, von Frau A Reschke, Racine \$1, G Garders, Dankfoll, Globe \$2, A C Haase, Al d Wiffstfoll, Peshigo \$5, A Keibel, Dankfoll, von Frau O Publik, Kirchhain \$1, J Löpel, Al d Wiffstfoll, Maine \$5, G Machmüller, Manitowoc, durch Lehrer L Serrahn, 1. Kl \$14.55, Lehrer A Pape, 2. Kl \$5.36, Lehrer G Diers, 3. Kl \$5.83, Lehrerin L Schröter, 4. Kl \$2.96, Minna Ringel \$1, Frau J Achenbach \$2, auf \$31.70, G Bergemann, vom werten Frauenverein, Fond du Lac \$15, dgl, von F Pfeifer, Fond du Lac \$1, G Abelmann, Dankfoll, Potsdam \$10.75, A Machmüller, vom werten Frauenverein, Manitowoc, für Globe \$5, San Carlos \$5, auf \$10, dgl, von Joh Drannu, Manitowoc \$3, A Habermann, von W Zachow, Lebanon \$1, Th Volkert, von d Kindern d Schule, Racine \$4.50, J Gamm, von N N, La Crosse \$20, A Keibel, Kinderfoll, Kirchhain (f. Kinderfr) \$9.75, W Gimmthal, vom werten Frauenverein, Kaukauna \$10, G Fleischfresser, Rubertfoll, Lake Geneva (f. Kinderfr) \$8.35, C Gausewitz, vom werten Jungfrauenverein, Gnabengem, Milw \$10, G Fleischfresser, von Jenny Wälz, Lake Geneva 25c, A Fröhke, vom werten Frauenverein, Neenah \$10, auf \$183.30.

Regier: Pastoren Ed Herrmann, von Kindern d Christenlehre, Ridgeville 55c, J Löpel, Al d Wiffstfoll, Maine \$5, G Abelmann, Michaeliskoll, Potsdam \$10.25, C Gausewitz, vom werten Jungfrauenverein, Gnabengem, Milw \$12.04, L Sauer, von N N, Appleton \$5, auf \$32.84.

Juden: Past J Löpel, Al d Wiffstfoll, Maine \$3.50.

Stadtmission: Pastoren F Jarling, Koll, Cubahy \$4.23, J Jenny, Abventskoll, St Jacobigem, Milw \$12, W Nomm-

mensen, Dankfoll, St Lucas, Milw \$17.50, C Dornfeld, vom werten Frauenverein d St Mark, Milw \$5, C Gausewitz, vom werten Jungfrauenverein, Gnabengem, Milw \$25, auf \$63.73.

Witwenkasse—Kollekten: Pastoren G Wolter, Dankfoll, Town Lomira \$6.46, F Nehmann, dgl, Gibson—Two Creeks Parodie \$8, J Zuberbier, Erntedankfoll, O Bloomfield \$7.57, Th Schröder, Erntedankfoll, Hay Creek \$10.25, G Schwarz, Dankfoll, Menomonie \$14.24, J Weerts, dgl, Liberty \$11.25, G Thurou, dgl, Bay City \$5.35, Chr Döhler, Abventskoll, Two Rivers \$12.28, J Mittelstädt, Dankfoll, West Salem \$18.20, M Wolff, Koll, Glade's Corners \$10.93, Aug Näb, Dankfoll, town \$1.25, A Abe Lalleman, Reframtsfoll, Norton \$15.30, N Heite, Dankfoll, Brush Prairie \$5.37, dgl, Eagleton \$6.60, dgl, Settlement \$2.05, G Abelmann, Reframtsfoll, Potsdam \$14.75, C Dürr, Dankfoll, Elroy \$2.17, dgl, Hillsboro \$1.59, J Gamm, von Frau G Heileman, La Crosse \$20, F Upplegger, Dankfoll, Greenville \$13.30, G Brandt, Dankfoll, Neillsville \$8.40, Ed Hoyer, dgl, West Bend \$19.50, J Wilmann, dgl, Town Hermann \$6.64, auf \$226.57.

Witwenkasse—Persönlich: Pastoren J Zuberbier \$3, G Schwarz \$3, J Weerts \$3, Chr Döhler \$3, G Abelmann \$4, auf \$16.00.

Arme Studenten—Watertown: Pastoren G Knuth, von Bethesdagem, Milw \$2, N Rich, Dankfoll, Lomira \$10.06, L Kirst, dgl, Tomahawk \$7.25, Osw Theobald, dgl, Manchester \$10.53, N Wolff, Koll, Glade's Corners \$9.42, N Siegler, Koll bei silbernen Hochzeit von Wm Niedfeld u Frau \$5.30, auf \$44.56.

Arme Studenten—Milwaukee: Pastoren F Soll, Dankfoll, Burlington \$11.50, Th Volkert, von Frau G Müller, Racine \$2, M Hillemann, Dankfoll, Medford \$8.15, C Siegler, dgl, Bangor \$12.45, G Gieschen, dgl, Jerusalemgem, Milw \$14.21, auf \$48.31.

Lutherfond: Past W Gimmthal, Dankfoll, Kaukauna \$11.55.

Reich Gottes: Pastoren J Gamm, von Frau G Giesch, La Crosse \$3, C Dolwidat, Frau J Gering, Oshkosh \$1, C Lebeck, Dankfoll, Woodland \$11.50, L Mielke, Reframtsfoll, Town Herman \$10.53, M Taras, Koll, Hatchville \$25, A Keibel, Dankfoll, von Mutter Borchardt, Kirchhain \$1, Ed Friedrich, Koll, Helenville \$14.20, C Dornfeld, Abventskoll, St Markusgem, Milw \$27.45, G Brandt, von W B. Thoma, Neillsville \$7, G Koch, Koll, Dohlestown \$3.45, W Schlei, Dankfoll, Collins \$18.21, Germ Gieschen, Abventskoll, Wauwatosa \$11.11, auf \$133.45.

Belle Plaine: Pastoren C Dornfeld, vom werten Frauenverein d St Markusgem, Milw \$5, J Gamm, von Frau Otto A Müller, La Crosse \$25, auf \$30.00.

Kinderfreunde-Gesellschaft: Pastoren C Dolwidat, Kinderfoll, Oshkosh, 2. Kl (f. Kinderfr) \$4, J Gamm, von Frau A Müller, La Crosse \$1, F Stromer, von Aug Brihn, Marinette \$1, Edw Herrmann, Kinderfoll, Ridgeville (f. Kinderfr) \$3.10, A Haase, Peshigo, von Mrs Zul Stebbe \$1, Fred Nebermann \$1, G Gröhler \$1, Joh Hipke \$1, Jacob Jung \$1, Joh Rothscholl \$1, C O Käse \$1, Ferdinand Müller \$1, auf \$8, Osw Theobald, von N N, Manchester 50c, G Schwarz, Menomonie, von Emma Lieb, Emilie Schönoff, F Schönoff je \$1, auf \$3, M Taras, Koll, Hatchville \$1.50, A Keibel, Dankfoll, Kirchhain, \$7.75, J Mittelstädt, Al d Reframtsfoll, West Salem \$5, A Machmüller, Manitowoc, von Frau G Fricke, Minna Ringel, W Feuerpfeil je \$1, auf \$3, dgl, vom werten Frauenverein, Manitowoc \$10, A Habermann, Rubertfoll, Lebanon (f. Kinderfr) \$7.90, dgl, von W Zachow, Lebanon \$1, J Gamm, von Frau G Heileman, La Crosse \$20, A Sydow, Rubertfoll, Rib Lake \$5.85, N Siegler, von G Müller u persönlich je \$1, auf \$2, G Herwig, Kinderfoll, Burr Oak \$4.45, G Albrecht, dgl, Farmington (f. Kinderfr) \$3.45, auf \$92.50.

Epileptiker: Pastoren O Koch, vom werten Frauenverein, Columbus \$50, C Dolwidat, vom werten Jungfrauenverein, Oshkosh \$8, J Klingmann, Koll, Watertown \$18.07, Ed Friedrich, dgl, Helenville \$60, W Nommensen, von Her Gammann, St Lucasgeme, Milw 50c, A Machmüller, vom werten Frauenverein, Manitowoc \$10, J Gamm, von Frau G Heileman, La Crosse \$40, dgl, von N N, La Crosse \$20, C Gausewitz, von Frau Vertha Frank, Gnabengem \$500, Klingmann, Koll, Watertown \$9.50, C Gausewitz, von O Griebling, Gnabengem, Milw \$15, auf \$731.07.

Hospital in Denver: Past Ruhlman, vom werten Frauenverein, Wonenwoe \$8.45.

Hospital in La Crosse: Past G Herwig, Hausfoll, Burr Oak \$190.00. Summa: \$2,918.51. G. Knuth, Schatzm.

Quittung und Dank.

Als Weihnachtsgeschenk gab uns Herr Friedrich Voigt \$3, Herr Heinrich Prühl \$5 und Herr Karl Gardel \$10. — Wir dankten und freuen uns darüber, wie über alle Geschenke, die uns aus der St. Johannsgemeinde in Helen, Minn., zu teil wurden. New Uln, Minn., den 15. Dezember 1909. Gustav u. Gervasius Fischer.

Für das Krankenzimmer in Watertown: Von Frau W. G., \$2.00; von Frau Brodmann, 2 Kopfkissen. Herzlichen Dank den lieben Gebern. M. Eckmann.

Von den beiden Gemeinden des Herrn Pastor C. F. W. Wogez zu Theresia und Aefoskee die Summe von \$6.75 empfangen zu haben, bescheinigt mit herzlichem Dank Johann Masch, Stud. Watertown, den 14. Dez. 1909.

Büchertisch.

Gemeindeblatt-Kalender für 1910

Der Gemeindeblatt-Kalender für 1910 ist erschienen und für Versand bereit. Derselbe enthält außer dem Kalendarium eine Fülle lehrreichen und interessanten Lesestoffes, sowie Namen und Adressen sämtlicher der Synodalkonferenz angehörenden Pastoren, Professoren und Lehrer.

Preis: Einzel 10 Cents.

Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen:

Northwestern Publishing House

347 Third St., Milwaukee, Wis.

Luther-Kalender für das Jahr 1910. Herausgegeben von Dr. Georg Buchwald. G. Häffel Verlag, Leipzig. 126 Seiten. Preis 50 Cents. Zu beziehen vom Northwestern Publishing House, 347—3. St., Milwaukee, Wis.

Wein Zion, Gottes Garten — für Gemischten Chor oder Männerchor mit Sopran und Alt und Orgelbegleitung. Leicht. Einzeln 20c, Duz. \$1.75, Porto extra. — Verlegt und zu beziehen von Fritz Reuter, Dr. Martin Luther College, New Uln, Minn.

Dieser Satz bietet die Erfüllung mehrerer an den Kompositionisten gerichteter Bitten, eine Musik zu schreiben für Synodalgottebedienste, sowie für größere Männerchorvereinigungen, die mit numnerisch schwächer besetztem Sopran und Alt oder mit Minderstimmen singen wollen. 4stimmig oder 6stimmig. Jedem Gemischten Chor zu empfehlen.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelber sind zu adressieren: Rev. N. Wäbenroth, 463 Third Ave., Milwaukee, Wis.

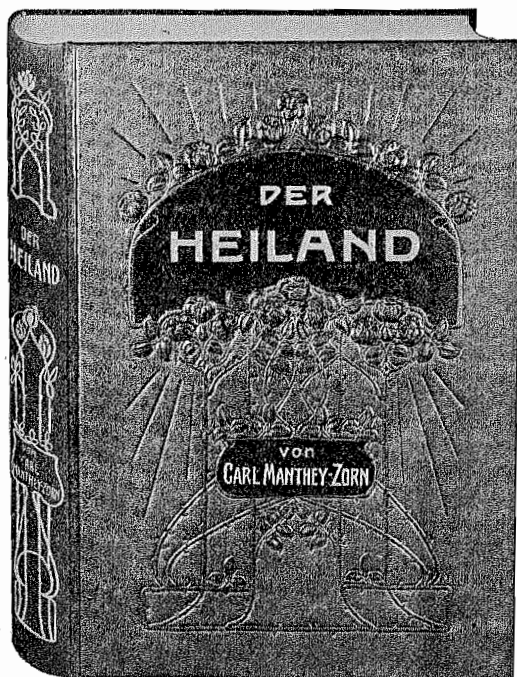
Alle Mitteilungen und Einwendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren: Rev. G. Bergmann, 921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Postoffice at Milwaukee, Wis., as second class matter

Der Heiland.

Das Bild Jesu Christi den vier Evangelien nacherzählt
von Carl Manthey-Zorn.

Zweite Auflage.



Ein Volksbuch und Prachtwerk zugleich. Groß-
Oktav Format. 418 Textseiten, 60 vollseitige Illustratio-
nen, 27 Textillustrationen, 1 Karte von Palästina und
1 Zeittafel.

Passendes Geschenkwerk für alle Gelegenheiten.

Neuerst geschmackvoller und dauerhafter Einband.

Trotz der reichhaltigen Ausstattung haben wir den Preis
auf nur \$2.00 festgesetzt.

Sodann bringen wir dieses Werk in hochfeinem Leder-
einband mit Goldschnitt zum Preise von \$4.

Diese Prachtausgabe empfehlen wir besonders als Geschenkwerk.

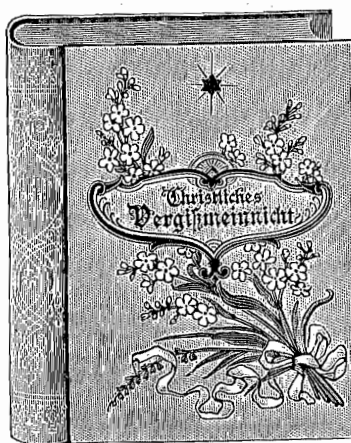
Northwestern Publishing House,

347 Third St., Milwaukee, Wis

Predigt-Entwürfe

von Dr. Adolf Höncke.

Zum Druck vorbereitet von Pastor D. J. R. Höncke.
Gebunden in Halbfranz \$2. netto.



Christliches
Vergiftmeinnicht.

Gedenkbüchlein in
Spruch und Lied für alle
Tage.

Mittel-Ausgabe mit 12
Illustrationen.

Goldschnitt.

Preis: Einzeln 50 Cts.

Kleine Ausgabe. Goldschnitt. 30 Cents.



FORGET-ME-NOT.

Scripture Passages and Hymns for every day in the year,
nicely printed on one page, whilst the opposite page
is blank for notices etc.

Price, Single copy 50 Cents.

Smaller size, Price, Single copy 35 Cents.



Christliches Gedenkbuch.

Das prächtigste Geschenk
für alle Gelegenheiten!

Gedenkbuch für das christliche
Haus.

Ein Vergiftmeinnicht in Spruch
und Lied für alle Tage des Jah-
res. Mit 12 sehr feinen Bildern
in Chromolithographie.

Preis nur \$1.

Zu beziehen vom

Northwestern Publishing House,
347 Third St., Milwaukee.